

Grandenzer

Beitrag



Er scheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Festtagen, kostet für Grandenz in der Expedition, Marienwerderstraße 4, und bei allen kaiserlichen Postanstalten vierteljährlich vorauszahlbar 1,80 Mk., einzelne Nummern 15 Pf.

Verantwortlich für den redaktionellen Theil: Paul Fischer, für den Reklam- und Anzeigenthell: Albert Broschert, beide in Grandenz. Druck und Verlag von Gustav Röhre in Grandenz.

Anzeigen nehmen an: Briefen: R. Gontschorowski, Bromberg; Gruenauer'sche Buchdr. Christburg; F. B. Rawohltsch, Dt. Eylau; D. Barthold, Gollub; D. Kuslen, Kusinje; F. Haber, Kautenburg; M. Jung, Liebenicht; Dpr. Fel. A. Trampnow, Marienwerder; M. Kanter, Nafel; J. C. Behr, Neidenburg; H. Müller, S. Mey, Neumarkt; J. Köpfe, Osterode; P. Minning's Verlag, F. Albrecht's Buchdr. Neidenburg; Fr. Meck, Neidenburg; Siegfried Woynerau, Seibau; „Glocke“, Strasburg; A. Fuhrig, Seibau.

Anzeigen kosten die gewöhnliche Pettzeile 15 Pfennig.

Die Expedition des Gefelligen besorgt Anzeigen an alle anderen Zeitungen zu Originalpreisen ohne Porto- oder Spesenberechnung.

Bestellungen auf das mit dem 1. Oktober begonnene vierte Vierteljahr des Gefelligen für 1891 werden noch von allen Postanstalten und von den Landbriefträgern entgegengenommen.

Der Gefellige kostet wie bisher für das Vierteljahr 1 Mk. 80 Pf., wenn man ihn von der Post abholt, — 2 Mk. 20 Pf., wenn er durch den Briefträger ins Haus gebracht wird. Wer die Nachlieferung der nach dem 1. Oktober bereits erschienenen Nummern wünscht, muß dies bei der Post bestellen und hat hierfür 10 Pf. Bestellgebühr besonders an die Post zu zahlen.

Neu hinzutretenden Abonnenten werden die in den letzten Nummern des „Rechtsbuchs“ enthaltenen neuen wichtigeren Gesetze (Einkommensteuergesetz und Arbeiterschutzgesetz), sowie der Anfang des Romans „Der Stern der Antheol“ unentgeltlich nachgeliefert, wenn die unterzeichnete Expedition, am einfachsten mittels Postkarte, um Nachlieferung ersucht wird.

Die Expedition des Gefelligen.

Zur Sage.

Aus Stuttgart bringt der Telegraph die nach den letzten Krankenberichten nicht überraschende Kunde: König Karl von Württemberg ist am Dienstag früh 6 Uhr 55 Minuten gestorben.

Ein schwer von Krankheit heimgesuchtes Fürstenleben ist damit zu Ende. In den letzten Jahren erfuhr die Württemberger eigentlich nur durch Krankenberichte im Staatsanzeiger etwas von König Karl. Sein böses Unterleibsleiden hinderte ihn an der Ausübung der Regierungsgeschäfte, er verlebte entweder in Nizza oder auf seinen Schlössern ein freudloses Dasein.

1870, beim Ausbruch des deutsch-französischen Krieges, und bei der Neubegründung des deutschen Reiches hat König Karl seine Bundesstreue bewährt und in Preußen die deutsche Vormacht anerkannt. 1866 kämpfte er noch auf Seiten Oesterreichs gegen Preußen, in den ersten Jahren seiner Regierung besorgte er überhaupt die preußenfeindliche Politik seines Vaters, die politischen Anschauungen der Mehrheit seines Volkes unterstützte ihn darin, Freiherr v. Barmbüler stand an der Spitze eines antipreußischen Ministeriums. Dieser Mann rief bei den Friedensverhandlungen 1866, natürlich im Einverständnis mit seinem Könige, die Forderung Napoleons an. Am 13. August schloß er Frieden mit Preußen und ging zugleich ein geheimes Schutz- und Trutzbündnis ein. Unter dem noch jetzt im Amte befindlichen Minister v. Wittmann trat der württembergische Partikularismus allmählich immer mehr in den Hintergrund.

König Karl von Württemberg war am 6. März 1823 als Sohn König Wilhelm's I. geboren und folgte am 25. Juni 1864 seinem Vater in der Regierung. Seit Juli 1846 war er vermählt mit der Großfürstin Olga Nicolajewna von Rußland. Die Ehe ist kinderlos geblieben. Thronfolger ist sein Neffe Prinz Wilhelm, geb. 1848. Aus dessen erster Ehe mit Prinzessin Marie von Waldeck stammt die 1877 geborene Prinzessin Pauline; die zweite Ehe, geschlossen 1886 mit der 1864 geborenen Charlotte, Prinzessin zu Schaumburg-Lippe, ist bis jetzt kinderlos.

Mit der bekannten jesuitischen Verdrehungskunst bekommen es in Deutschland erscheinende Päpstlingsblätter wirklich fertig, die gerechte Entrüstung der katholischen, Königstreuen, römischen Bevölkerung als einen „empfindlichen Skandal des römischen Pöbels“ zu bezeichnen.

Die Berliner Germania ruft aus: „Ein empfindlicher Skandal in Rom ist am Freitag von dem römischen Pöbel gegen die Pilger inscenirt worden. Die Nachrichten stimmen darin überein, daß ein Dummerjungenstreich dreier Pilger, die sich am Grabe Viktor Emanuels im Pantheon umgeben hatten, eine große Kundgebung gegen die Pilger als solche zur Folge gehabt hat. Daß diese Kundgebung eine größere Ausdehnung hat annehmen können, ist der Unfähigkeit oder aber der Höflichkeit der Polizei gegenüber dem Pöbel oder aber beiden Umständen zuzuschreiben. Die Vorgänge zeigten von Neuem, wie heiß der Boden ist, auf welchem der Pöpel zu leben gezwungen ist.“

In demselben Sinne äußert sich die „Römische Volkszeitung“: „So ist aus einer an sich geringfügigen Unbesonnenheit ein Skandal entstanden, welcher zu der Urfrage in gar keinem Verhältnis steht und wieder einmal zum Bewußtsein bringt, daß bei dem römischen Pöbel das Schlimmste möglich ist.“

Der übrige schwarze Chorus stimmt ein. Freilich sind beklagenswerthe Ausschreitungen gegen einzelne französische Pilger in Rom vorgekommen, aber nicht der „Pöbel“ hat gegen die sonst stets ruhig geduldeten fremden Gäste sein Hausrecht mit einigen derben Pfiffen geltend gemacht, sondern aus der Seele des Volkes der Hauptstadt des unter Viktor Emanuel gereinigten italienischen Vaterlandes ist der Schrei des Unwillens über eine von französischen Katholiken verübte Beschimpfung hervorgegangen. Die Römer, welche nicht in den Ketten des Vatikan liegen, und die Bewohner der anderen italienischen Städte, empfinden es tief, daß man in dem Andenken Viktor Emanuels die nationale Einheit, das hohe Gut des italienischen Volkes hat antastet wollen.

Die Regierung und der Bürgermeister von Rom werden noch immer mit Telegrammen förmlich überfluthet, in welchen durchweg Rom als unantastbare Hauptstadt des einzigen

Königreichs bezeichnet wird. Das Telegramm des Bürgermeisters von Rom, welches den öffentlichen Protest der Bevölkerung Roms gegen den bekannten Zwischenfall im Pantheon zur Kenntniß des Königs brachte, hat letzterer von Monza aus dahin beantwortet, daß er versichere, er sei für diese Kundgebung der Anhänglichkeit erkenntlich. Rom habe bei diesem Anlasse seine tiefe Ergebenheit für das geheiligte vaterländische Andenken bewährt.

Ein Artikel des italienischen Regierungsblattes „Opinione“, erklärt, Italiens Geduld sei zu Ende; Italien wolle nicht in den Straßen der Hauptstadt, nicht einmal innerhalb der Peterskirche den Ruf: „Es lebe der Pöpel“ hören, und die Pilgerfahrten müßten ein Ende nehmen, denn sie bedeuteten eine Herausforderung Italiens.

Die Pilger sind sonst zumeist ruhige, friedliche Leute, die nur hinter geschlossenen Thüren ihren Empfindungen, gegen „die italienischen Räuber“ Luft machen. Das Höchste zu dem sich hier und da nach einem Kirchenfeste in St. Peter ein streitbarer Gottesmann aus Frankreich oder Spanien verfelgt, ist, daß er auf dem Petersplatz im dichten Volksgedränge den „Papstkönig“ leben läßt. Wenn dann aber einhöflich ernster Herr im Cylinder dem begeisterten Anhänger der weltlichen Macht des Papstes sanft auf die Schulter klopfte und ihm schweigend die unter seinem Ueberzieher verborgene dreifarbige Schärpe zeigt, so ist die kleine Kundgebung ohne scharfe Worte und Maßregeln sofort beendet und der Rufer im Striebt tritt einigermassen bleich und mit schlotternden Knien still seinen Heimweg an. Neuerdings mag die Kronstädter Begegnung und das Kokettiren der Vatikan mit der Republik den jüngeren Pilgern aus Frankreich wohl den Muth geschwächt haben, der ein paar Unbesonnene zu frecher That getrieben hat.

Von Einfluß auf die drei französischen Buben — die übrigens diesen Sonntag unter Eskorte an die Grenze gebracht worden sind, ohne von den großmüthigen Italienern bestraft zu werden — dürften auch die Worte eines französischen Grafen v. Roquesneuil und des Papstes bei dem Kongreß und in der Audienz der katholischen Jugendbündler gewesen sein. Roquesneuil erließ einen förmlichen Aufruf zu einem „Kreuzzug, den Gott wolle“, und stellte das Verlangen, daß dem Papste die „volle Freiheit“ — die höflichere Umschreibung für die weltliche Macht — wiedergegeben werde, worauf die Versammlung in Hochrufe auf den „freien Papst“ ausbrach. In der Audienz der katholischen Jugend im Vatikan ließ auch Papst Leo seinen Gefühlen freieren Lauf als bei dem früher besprochenen Empfang der französischen Pilger. Er vermied es zwar, von der weltlichen Macht ausdrücklich zu sprechen, aber er klagte über die „hinreichend bekannte unwürdige und unerträgliche Lage des römischen Pontifikats“ und knüpfte daran, wörtlich nach dem amtlichen lateinischen Text, die Mahnung: „Mit vereintem Gemüthe und auf jede geistliche Art kämpfet für das römische Pontifikat! Hiervon hängt der glückliche Lauf der Kirche, die Reinheit des Glaubens, ja selbst die Ruhe der erschütterten Welt in hohem Maße ab.“

Der Papst und seine Getreuen im Vatikan mögen noch so sehr jetzt das Benehmen jener französischen Pilger tadeln und beklagen, sie sind moralisch mitschuldig an den Unthaten. Sie haben die französischen Pilgermassen gerade an dem Tage der Nationalfeier nach Rom zurt, um sie als Statisten in dem nachgerade langweilig gewordenen Schauspiel von dem „unreinen, herabtuenden Pöpel“ zu verwenden. Der eigentliche Pöbel, von dem die deutschen Römingsblätter sprechen, war gerade in den Reihen der Anhänger des Papstes zu suchen, von denen einige unter der Maske der Religion eine so große Gefühlsrohheit, wie sie in der Beschimpfung des Andenkens eines großen Todten liegt, zeigten. Die lehrreiche Geschichte der französischen Pilgerzüge nach Rom und der Unzug im Pantheon beweist wieder einmal, daß die römische Kirche meisterhaft versteht, den Fanatismus anzufachen und die Massen zu lenken; aber die allzu große Pflege des äußeren Scheines zeitigt Menschen wie jene drei französischen Jünglinge, die ja buchstabengläubige, fromme Pilger sein mögen, aber des wahrhaft religiösen Gefühls leer befunden worden sind, denn gute, religiöse Menschen besitzen Pietät und achten das Gastrecht.

Eine „interparlamentarische Konferenz“ und ein „internationaler Friedenskongreß“ findet im November in Rom statt, woran sich wohl auch deutsche Abgeordnete betheiligen werden. Der italienische Staatsmann Bonghi ist zum Präsidenten dieser friedensfreundlichen Vereinigung bestimmt. Er hat nun, um zur Betheiligung deutscherseits anzuregen, ein Schreiben an ein Berliner Blatt gerichtet, worin er die Besorgnis zu zerstreuen sucht, daß Elsaß-Lothringen auf diesen Vereinigungen der Gegenstand von Verhandlungen in deutsch-feindlichem Sinne werden könnte. Er weist zu diesem Zwecke darauf hin, daß „Artikel 7 des Kongreß-Reglements jedwede Erörterung ausschließt, die sich mit „aktuellen Streitfragen zwischen den Nationen“ beschäftigen könnte — eine Verfügung, von der man nicht absehen könnte, ohne riskiren zu müssen, gewisse internationale Beziehungen eher zu verschlimmern, als zu bessern.“

Herr Bonghi konnte sich dabei nicht enthalten, seine eigene, ziemlich beschränkte Ansicht über Elsaß-Lothringen wie folgt darzulegen:

„Ohne übrigens irgendwie der Wahrheit zu nahe zu treten, liegt es Allem nach auf der Hand, daß Deutschland in einundzwanzig Jahren es nicht verstanden hat, die Elsaß-Lothringer zu Freunden zu machen; ja, es ist nicht einmal wahrscheinlich, daß ihm dies in der Zukunft gelingen wird, da Frank-

reich sich inzwischen völlig erholt hat und seine natürliche Anziehungskraft von Neuem ausübt. Wenn mir, als Erz-Monarchisten, nun dies auch mißfallen mag, da es ja Werk der Republik ist, so pflege ich doch nicht mit Wünschen, sondern nur mit der Wirklichkeit zu rechnen. Andererseits müssen selbst die eingeselehtesten Deutschen in Frankreich ein für den intellektuellen und moralischen Verband der Völker nothwendiges Element erblicken.“

Wie es in Elsaß-Lothringen aussieht, hat kürzlich der liberale elsässische Reichstagsabgeordnete Dr. Petri-Strasburg einem Redakteur des „Gaulois“ geschildert. Dr. Petri veröffentlicht jetzt eine Richtigtstellung der bereits früher erwähnten Unterhaltung, so wie sie von dem Pariser Blatt mitgeteilt worden war. Danach sagte Herr Petri in der Hauptsache:

„Die unlösliche Verbindung Elsaß-Lothringens mit dem Deutschen Reich ist eine geschichtliche Thatsache, von der man nur wünschen muß, daß von keiner Seite mehr daran getübelt werde. Nur unter dieser Bedingung ist Europa der Fortdauer des Friedens sicher und der Waffenrüstung ledig, welche es zu erdrücken droht. Man täuscht sich häufig in Frankreich über die Stimmung, welche hier in Elsaß-Lothringen herrscht. Gewiß giebt es unter uns noch Leute, welche ihren Blick mehr auf die Vergangenheit als auf die Gegenwart richten und sich nicht dazu entschließen können, die politische Lage anzuerkennen, welche wir haben. Es ist dies eine Gefinnung, welcher man die Achtung nicht verlagern darf und welche, unter manchen Verhältnissen, sehr begreiflich ist. Aber selbst unter denjenigen Leuten, welche so denken, giebt es nur sehr wenige, welche einen politischen Wechsel mit allen seinen Wirkungen ersehen würden. Denn jeder, der sich nicht geistlich selbst täuscht, ist überzeugt davon, daß eine Veränderung der politischen Karte Elsaß-Lothringens nur im Gefolge eines blutigen Krieges bewirkt werden könnte, dessen Schauplatz wiederum Elsaß-Lothringen sein würde. Wir kennen aber nur zu gut die Ergebnisse des Krieges, dieser entsetzlichsten aller Geißeln. Wer den Frankfurter Friedensvertrag zu zerreißen sucht, der treibt, ob mit bewußter Absicht oder nicht, dem Kriege zu. Nun wohl! die weit überwiegende Mehrzahl auch derjenigen Leute in Elsaß-Lothringen, welche sich mit dem neuen Stande der Dinge noch nicht abgefunden haben, sagt — die einen laut, die anderen leise — mit Bestimmtheit: „Vor allem nur keinen Krieg! Bleiben wir lieber, was wir sind!“ Und die es nicht sagen, die — denken es.“

Friedensstörer sind alle diejenigen, welche Elsaß-Lothringen von Deutschland losreißen möchten, ebenso wie die Römlinge, welche das geeinigte Italien durch Wiederaufrichtung des Kirchenstaates zersprengen wollen.

Das plötzliche und leidenschaftliche Aufflammen des italienischen Patriotismus hat für die Franzosen nicht nur etwas Ueberraschendes, sondern wirkt auch ungemein verstimmend. Also das ist das gute Volk von Rom, das die französischen Radikalen immer als so franzosenfreundlich hinstellen! Bei der ersten Gelegenheit vergißt es seine Liebe zu Frankreich, und zwar bis zu dem Grade, daß es ohne weiteres eine Loyalitätsadresse an den König richtet, der in den Augen der Franzosen der hauptsächlichste Förderer des Dreibundes ist. Und selbst der französischfreundliche, Abgeordnete Cavallotti, betheilt sich an dieser Kundgebung! Solche Erfahrungen sind für die französische „Schwesternation“ sehr schmerzlich.

Kartoffelernte in Preußen.

Die „Statistische Korrespondenz“ macht jetzt Mittheilungen nach den Schätzungen der landwirthschaftlichen Vereine um Mitte September 1891 über die Kartoffelernte in Preußen und zwar für Staat, Provinzen und Regierungsbezirke.

Nach der Zusammenstellung würde die für das laufende Jahr auf 188 302 000 Doppelzentner geschätzte Kartoffelernte Preußens gegen 1890 für den Staat zwar einer Mehrertrag von 17 100 000 Doppelzentnern oder von 10 Prozent erwarten lassen; es darf hierbei jedoch nicht außer Acht gelassen werden, daß die zur Vergleichung gestellte Ernte des Vorjahres von 171 195 000 Doppelzentnern — obgleich höher als 1882 mit einer solchen von nur 154 849 000 und 1888 mit einer nach den Oktober-Ermittelungen auf 168 900 000 Doppelzentner geschätzten — eine nur geringe war, da 1889 der Gesamtertrag auf 231 339 000 und auch 1885 bis einschließlich 1887 auf 234 876 000 bzw. 217 376 000 und 205 024 000 Doppelzentner angenommen wurde, die zehnjährige Durchschnittsernte 1881—90 nach den Oktober-Ermittelungen sich aber auf 201 754 000 Doppelzentner berechnet.

Ein starker Anstieg gegenüber dem Vorjahre, und zwar von 29 Proz., wird für Hohenzollern, ein solcher von 4 bzw. 3 Proz. für Westpreußen und Hessen-Nassau erwartet; dagegen zeigen sich z. B. Mehrerträge von 23 und 22 Proz. für Pommern und Hannover, von je 20 Proz. für Westfalen und Ostpreußen.

In den einzelnen Regierungsbezirken sollten an Doppelzentnern Kartoffeln geerntet werden laut Schätzung:

Table with 4 columns: Region, Oct. 1890, Sept. 1891, Oct. 1890, Sept. 1891. Rows: Königsberg, Danzig, Posen, Gumbinnen, Marienwerder, Bromberg.

Was die Kartoffelkrankheit anbetrifft, liefen nur für 196 Kreise Mittheilungen ein, und abgesehen von zweien, in denen das Auftreten der Krankheit garricht oder in nur ganz geringem Umfange ermittelt wurde, läßt sich das Ergebnis für die verbleibenden 194 Kreise dahin zusammenfassen, daß der Prozentsatz der erkrankten von den gesunden Kartoffeln geschätzt wurde auf etwa 1 Proz. in 6 Kreisen, 1—5 in 47,

5-10 in 77, 10-15 in 30, 15-20 in 19, 20-25 in 11, 25-30 in 3, 30-37 in 1 Kreise. Die höchsten Prozentfäße an kranken Kartoffeln finden sich angegeben in den Kreisen Kreuzburg mit 35 Proz., Gerbuden mit 29,7 Proz., Stuhm, Marienwerder mit 25 Proz., Rastenburg mit 22,6 Proz., Köffel und Worbis mit 21 Proz. und Königsberg in Pr. mit noch 20,5 Proz. Für sämtliche 196 Kreise würde sich der durchschnittliche Prozentfäße an kranken Kartoffeln auf 9,2 Proz. berechnen.

Neben den Klagen über hohe Prozentfäße an erkrankten Früchten wurde jedoch in den Berichten andererseits auch der Ueberzeugung Ausdruck gegeben, daß die Aussichten auf eine gute Kartoffelernte mit jedem Tage der günstigen Witterung steigen; unter diesen Umständen kann der Unterschied zwischen der vorjährigen Oktober- und der diesmaligen Septemberschätzung bei der im Oktober dieses Jahres zu wiederholenden Aufnahme sich noch anders gestalten, die Prozentfäße der erkrankten Kartoffeln aber, beim Vorliegen der Schätzungsergebnisse sämtlicher Kreise, sich für den Staat noch herabmindern. Trotzdem wird sie voraussichtlich dem seit 1878 ermittelten höchsten Prozentfäße des Vorjahres von 7,4 Prozent sehr nahe kommen, wenn nicht denselben noch übersteigert.

### Berlin, 5. Oktober.

Prinz Friedrich Leopold kommandirt jetzt als Major an Stelle des benachbarten Oberstlieutenants von Bissing das Regiment der Garde du Corps.

Das Marineverordnungsblatt veröffentlicht einen Erlaß des Kaisers an den Reichskanzler, nach welchem die alte Kreuzer-Fregatte „Bismarck“ aus der Liste der Kriegsschiffe zu streichen und der Reichstanzler beauftragt wird, wegen der weiteren Verwendung das Erforderliche zu veranlassen. Das neue Panzerschiff „Brandenburg“ ist der Marinestation der Nordsee zugeteilt.

Ein deutschfreisinniger nordwestdeutscher Parteitag fand am Sonntag in Hannover statt. Regierungsrath a. D. Vossart eröffnete die von etwa 300 Verehrern besuchte Versammlung mit einer Ausführlichen Rede über den Welfensatz, dessen Rückgabe er forderte. Eine dahin gehende Erklärung wurde angenommen. Nichter sprach gegen die Schlußrolle. Vossart verlangte sodann eine anderweitige Ordnung der Kreiswahlperiode am Sonnabend die Geschworenen noch einmal zusammenzutreten, um die in der Braunschweiger Mordtatsache zu Tage getretenen Mängel in der Sprache zu beseitigen. Es wurde einstimmig beschlossen, eine Beschwerde über das Verhalten der Herren Geschworenen aufzusetzen, welche von sämtlichen bei der Sache ausgetretenen Geschworenen unterzeichnet werden sollte.

Das sonderbare Verhalten der Verteidiger im Prozeß Heinze hat, wie der „Tägl. Rundschau“ geschrieben wird, zur Folge gehabt, daß vor der Schlußung der Schwurgerichtsperiode am Sonnabend die Geschworenen noch einmal zusammenzutreten, um die in der Braunschweiger Mordtatsache zu Tage getretenen Mängel in der Sprache zu beseitigen. Es wurde einstimmig beschlossen, eine Beschwerde über das Verhalten der Herren Geschworenen aufzusetzen, welche von sämtlichen bei der Sache ausgetretenen Geschworenen unterzeichnet werden sollte.

**Oesterreich-Ungarn.** Der Statthalter von Böhmen hat eine Belohnung auf die Ermittlung des Urhebers des Rosenenthaler Bomben-Attentats von 10 000 Gulden ausgesetzt.

Schon wieder ein Bombenattentat in Teplitz! Der Portier des dortigen bishöflichen Palais fand diesen Sonntag im Vorhause einen rauchenden Gegenstand, welchen er als eine Betarde mit glimmender Lunte erkannte. Durch schleuniges Austreten der Lunte wurde eine Explosion verhindert. Der Urheber des veruchten Attentats und seine Beweggründe sind unbekannt.

Das vom Zaren gewidmete, in Melk a. d. Donau errichtete neue Denkmal für das Grab russischer Krieger aus dem Jahre 1805 wurde heute im Beisein des russischen Botschaftsraths Fürsten Kantakuzenos, des Personals der russischen Botschaft, des russischen Militär-Attache's, Obersten Juszew, sowie des österreichischen Generalmajors v. Beck, des Abtes von Melk und zahlreicher Militär- wie Zivilpersonen durch den russischen Erzpriester Kartassevich feierlich eingeweiht. Fürst Kantakuzenos dankte der Gemeinde Melk für den pietätvollen Schutz des russischen Grabes; Oberst Juszew im Namen des gesamten russischen Heeres den Vertretern der österreichisch-ungarischen Armee für ihre Teilnahme an der Feier. Generalmajor v. Beck erwiderte, das österreichisch-ungarische Heer hege innige kameradschaftliche Gefühle für die tapferen Alliierten von 1805. Die Feier schloß mit Hochrufen auf den Kaiser.

In England ist wieder ein großer Streik ausgebrochen. Auf den an der Themse in Wapping-London belegenen Schiffswerften von Charon und Hermitage haben seit Montag früh die dort beschäftigten Fuhrleute, Seelente und Feuerleute die Arbeit niedergelegt. Die Ausständigen haben an den Establishments zahlreiche Wachen aufgestellt, um die Anstellung von Ersatzarbeitern zu verhindern und sind bemüht, auch die Lichterträger zum Anschluß an den Streik zu bestimmen. In der Umgegend der Werften herrscht große Erregtheit, die Polizeiwachen wurden verstärkt.

**Frankreich.** Die Boulangeristen beabsichtigen nach der Rückkehr der Führer ihrer Partei aus Brüssel bei Champigny eine große Kundgebung zu veranstalten. Bei Champigny war Boulanger im letzten Kriege verwundet worden. Bei einem am Sonntag Abend von der Stadt Mizza veranstalteten Wahl zu Ehren der anwesenden italienischen und französischen Abgeordneten zur Garibaldi-Denkmalfeier wurden mehrere Reden gehalten, in denen hauptsächlich die Gemeinsamkeit der Interessen Frankreichs und Italiens gefeiert wurde.

Die französische Regierung läßt bekannt machen: Von mehreren Blättern würden Berichte veröffentlicht, welche Auffassungen und Würdigungen der Schiedsrichter bei den letzten großen Manövern an der Ostgrenze enthielten. Diese Berichte sind vollständig phantastisch. General Saussier allein habe einen Bericht an den Kriegsminister zu erstatten und die Vollendung dieses Berichts sei nicht vor Anfang Dezember zu erwarten.

Ein großes russisch-französisches Wohlthätigkeits-Komitee hat sich in Paris gebildet. Das Komitee bezweckt, in Frankreich lebende nothleidende russische Unterthanen, sowie in Rußland sich aufhaltende Franzosen zu unterstützen. Besondere Aufmerksamkeit soll den jungen Russen zugewandt werden, die in Frankreich studiren.

**Vatikan.** Am Montag wurde in der St. Peterskirche eine stille Messe gelesen, welcher 1200 Pilger aus den französischen Städten Langres und Limoges beiwohnten. Der Papst, welcher in offener Säule die Reihe der Pilger passirte und mit lebhaften Zurufen begrüßt wurde, richtete an einzelne Gruppen Aeußerungen seines besonderen Wohlwollens.

**Rußland.** Auf kaiserlichen Befehl sollen für diese Saison keine Hofbälle stattfinden und die für dieselben ausgeworfenen Summen zum Besten der Nothleidenden in den von der Mißernte betroffenen Gegenden verwendet werden.

Die finnischen Amtsblätter veröffentlichten kaiserliche Erlasse, welche die „Reform“ in der Geschäftsordnung der höheren Behörden Finnlands und die Anstellung von Beamten dieser Behörden betreffen. Danach hat der Minister-Staatssekretär für Finnland finnische Gesetzentwürfe, welche die Interessen Rußlands berühren, auch den russischen Ministern zur Meinungsäußerung mitzutheilen. Die kaiserlichen Beschlüsse und Gesetzentwürfe, welche Finnland betreffen, sowie die Vorlagen für den finnischen Landtag und die Entscheidungen und Eingaben des finnischen Senats sind dem General-Gouverneur in russischer Sprache mitzutheilen. Als Beamte des finnischen Staatssekretariats und der Kanzlei des General-Gouverneurs können hinfür nur Russen mit Universitätsbildung oder Finnländer mit höherer Bildung angestellt werden, welche die russische Sprache gründlich verstehen.

### Aus der Provinz.

Graudenz, den 6. Oktober 1891.

Beim Kaiser in Tcheerbude ist der Chef des Marineamts, Kontr.-Admiral Hollmann, zum Vortrag eingetroffen. Ueber die Abreise des Kaisers ist nach Angabe Königsb. Blätter neuerdings bestimmt worden, daß sie am Donnerstag den 8. d. Mts. stattfinden soll. Bis jetzt hat der Kaiser im Ganzen fünf Hirsche geschossen; einen Vierzehner, zwei Zwölfsender, einen Achtzehner und einen noch nicht aufgefundenen starken Hirsch.

Der Achtzehner war vom Kaiser am vorletzten Sonnabend im Belause Fuchsberg (Obersörtere Wärd) geschossen worden; aber erst am vorigen Freitag hatte ihn ein Pilzjäger in einem andern Belause gefunden. Der Fieber erhielt 50 Mk. Belohnung; der Kaiser griff selbst in die Tasche und gab außerdem noch 2 Mk. hinzu.

Am Freitag wurde auch der Geburtstag des Oberförsters Herrn Giez-Warnen im Schlosse gefeiert und derselbe um 2 Uhr zur kaiserlichen Tafel befohlen. Ihm zu Ehren brannten auf einer aus Königsberg (von Zappa) geschickten Torte 70 Lichter. Den Landstammmeister von Frankenberg-Proschitz befehlt der Kaiser ebenfalls zur Mittagstafel, er hatte demselben vorher sein Brustbild in Lebensgröße mit eigenhändiger Unterschrift überreicht.

Der kommandirende General Herr Lenge hat heute einen vierwöchentlichen Urlaub angetreten.

Nächstens werden auf Grund der von den Ministern auf ihren Reisen in den Provinzen Ost- und Westpreußen gewonnenen Anschauungen Beratungen des preussischen Ministeriums erfolgen, um dem Kaiser dann Vorschläge zur Hebung der wirtschaftlichen Verhältnisse unseres Ostens zu machen. Dem Landtag werden dann vielleicht entsprechende Vorlagen zugehen z. B. zur Erweiterung des Eisenbahnnetzes und Verbesserung der Wasserstraßen.

Das im verfloßenen Sommer in Memel gefeierte 17. Provinzial-Sängerfest für Ost- und Westpreußen hat einen Fehlbetrag von etwa 3000 Mk. hinterlassen, den man wesentlich auf Rechnung des am ersten Tage herrschenden Regenwetters schreibt. Das Festkomitee sieht sich genöthigt, von den Zeichnern des Garantiefonds 8 Proz. des mit 41 000 Mk. gezeichneten Gesamtbetrages einzuziehen, um den Ausfall zu decken.

Die Reichstagserversammlungen für den Wahlkreis Friedland-Gerdauen-Rastenburg, die durch die Ernennung des Grafen Stolberg zum Oberpräsidenten erledigt worden ist, ist nunmehr auf den 21. November festgesetzt worden. Graf Stolberg wird von den Konservativen wieder aufgestellt werden.

Dem Verein für Wiederherstellung und Ausschmückung der Marienburg ist vom Kaiser die Genehmigung erteilt worden, zum Zweck der würdigen Wiederherstellung des Hoch- und Mittel-schlosses in Marienburg fünf weitere Lotterien zu veranstalten. Zur Beschaffung über die Ausführung dieser Lotterien, Wahl eines neuen Vorsitzenden an Stelle des verstorbenen Oberpräsidenten v. Peipziger, Gewährung weiterer Mittel für Fortführung des Baues, Ankauf mehrerer Grundstücke zur Freilegung des Schlosses zc. wird der Vorstand am nächsten Sonnabend beraten.

Die königliche Eisenbahndirektion zu Bromberg ist seitens des Ministers der öffentlichen Arbeiten veranlaßt worden, die allgemeinen Vorarbeiten für eine Bahulinie Löwenhagen-Gerdauen auf die Fortsetzung über Angerburg bis Goldap auszuweihen.

In Posen sind sämtliche katholische Pfarrer zu einem Vereine unter dem Namen „Beschützer der Schule“ zusammengetreten, welche fortwährend das Schulwesen bezüglich der Unterrichtsfrage und des Religionsunterrichtes „beobachten“ und beeinflussen sollen. Solche Vereine und Vormundschaften für die Schule sollen demnächst auch in Westpreußen gebildet werden.

Eine einschneidende Veränderung wird das kommende Schuljahr der höheren Bürgerschule bringen. Die Doppelklassen von der Sexta bis Sekunda hinauf sollen in Wechselklassen umgestaltet werden, die theils Ostern theils Michaeli Vertretung haben. Die höhere Bürgerschule in Danzig hat, gestützt auf den bei der Größe der Stadt begreiflichen Zufluß von Schülern, gleich von Sexta bis Untertertia diesen Wechselkurs einführen können, an der Graudenz Anstalt wird mit diesem Oktober zunächst nur die eine Sexta mit Michaeli-Vertretung eingerichtet und diese Neuordnung von Jahr zu Jahr allmählich von Klasse zu Klasse weitergeführt. Die „Michaeli-Vertretung“ wird sich aus 22 Vorlesern und 9 zurückversetzten Sextanern zusammensetzen. Natürlich werden dadurch auch in der Vorstufe Doppelklassen eingerichtet werden müssen. Der Vortheil der Neuordnung liegt auf der Hand. Den Lehrern erwächst durch die jährliche Doppelvertretung allerdings viel mehr Arbeit und die Pausen unter den Schülern werden auch nicht fleißiger arbeiten, wenn sie künftig durch Ueberweisung an den anderen Ort nur ein halbes Jahr verlieren. Für die vielen Schüler aber, die unerschüttert durch Krankheit oder körperliche Schwäche zurückbleiben, und die Eltern, die ihre Kinder auch zu Michaeli in einen geordneten Lehrgang der Schule zuführen wollen, wird diese Neuordnung sehr willkommen sein.

Der Kolonialverein, Abtheilung Graudenz, war in einer Sitzung am 15. April d. J. einstimmig zu dem Schluß gekommen, daß seine Mission erfüllt sei, da jetzt die Kolonialbewegung vom Reiche und kaufmännischen Interessenten zu stützen ist. Die Statutenmäßige Auflösung des Vereins sollte im Oktober erfolgen. Gestern fand nun im „Goldenen Löwen“ unter Beteiligung von fünf Mitgliedern das „Begräbnis“ des Vereins statt. Es wurde beschlossen, die Bibliothek, das Kartenmaterial zc. der hiesigen höheren Bürgerschule zu überweisen, der Kassenbestand wird der Centralstelle in Berlin eingehandt werden.

Aus unserem Leserkreise wird uns mitgeteilt: Montag Nachmittag wurde auf der Bahnhofsstation in Dönan ein dem Gutbesitzer Oldenburg aus Adl. Dombrowken gehöriges Nebenfuhrwerk, welches kurz vor dem nahenden 4 Uhr-Zug den Schienenstrang passiren wollte, von demselben überfahren. Zwei Pferde wurden getödtet, der das Fuhrwerk leitende Knecht durch den Nebenwagen schwer verletzt, sodaß man an seinem Aufkommen zweifelt. Der Zug selbst konnte die Fahrt sogleich weiter fortsetzen.

Dem General v. Werder, kommandirenden General des 1. Armeekorps, welcher den deutschen Kaiser bei den Beisetzungsfeierlichkeiten der Großfürstin Alexandra in St. Petersburg vertrat, ist vom Zaren der weiße Adlerorden verliehen worden.

Der Vorsitzende des königlichen Eisenbahnbetriebsamts zu Thorn, Regierungs- und Bauath Monschauer, ist nach Wiesbaden verlegt.

Der Stationsassistent Mörke in Reuteich wird zum 15. Oktober nach Altsfelde verlegt.

Dem Landstammmeister a. D. v. Unger in Bromberg ist der Kronenorden zweiter Klasse und dem evangelischen Hauptlehrer Straube an der altstädtischen Mädchenschule zu Elbing der Kronenorden vierter Klasse verliehen.

Der Regierungsbaumeister Spigel in Breschen ist zum Kreis-Bauinspektor ernannt und dem Ober-Grenzkontroleur Kinn in Landsberg O. S. die Stelle des Ober-Steuertontrolleurs zu Samter verliehen worden.

Verlegt: Der Amtsrichter Sario in Sensburg an das Amtsgericht in Osterode Sipp.

Der Referendar Julius Pypmann aus Danzig ist zum Gerichts-Assessor ernannt worden.

Der Bankassessor Stiglich aus Nürnberg ist zum zweiten Vorstandsbeamten bei der Reichsbankstelle in Elbing ernannt worden.

In der Schloßkirche zu Königsberg fand am Sonntag die feierliche Ordination von 6 Geistlichen durch den General-Superintendent Böhm statt. Es wurden ordiniert die Herren: Heynacher als Pfarrer für Gr. Thierbach bei Quittainen, Hundsdörfer als Inspektor des Stadtvereins für innere Mission in Königsberg, Necht als Pfarrer für Mählsaußen, Nedmer für Potraten, Diöcese Tilsit, Schameit als Pfarrer für Bicken, Diöcese Memel, und Stadie als Hilfsprediger in Lautschken.

Die Influenzkrankheit unter dem Pferdebestande auf Ribenz, Zegartowitz und Adl. Trzebcz im Kreise Kulm ist erloschen. Die Spermaabgaben über die zur Anstiedung des Hockes verdächtigen Pferde in Krusch sind ausgegeben.

Die 15 Gewinnpferde der letzten Pferdelotterie, welche nicht abgeholt waren, sind in Marienburg versteigert worden. Der Erlös wird für die betreffenden Posinhaber vier Wochen lang aufbewahrt und verfällt alsdann zu Gunsten des Lotterie-Unternehmens.

**Aus dem Kreise Kulm, 5. Oktober.** Gegenwärtig werden auf der Weichsel Vermessungsarbeiten vorgenommen. Zwei den mit den Arbeiten betrauten Beamten als Wohnräume dienende Bote, welche von dem Regierungsdampfer geklempert werden, liegen zur Zeit an der Kulmer Ueberfähre vor Anker. Auf der Eisenbahn Thorn-Graudenz hat sich während der Ribenkampagne ein ganz enormer Verkehr entwickelt. Von Bahnhof Kornatowo werden täglich oft fünfzig Züge abgelassen.

Thorn, 6. Oktober. Die Nachricht von der Wieder-Verhaftung des ehemaligen Primars Curke ist irrig. Er befindet sich noch auf freiem Fuße. Eine Trauung fand am vergangenen Sonnabend auf dem hiesigen Standesamte unter erschwerenden Umständen statt. Der Bräutigam war taubstumm, die Braut, Polin, der deutschen Sprache nicht mächtig. Es mußte daher der standesamtliche Akt unter Zuziehung zweier Dolmetscher vollzogen werden. Die Thorer Kredit-Gesellschaft G. Prowe & Co. hat laut ihrem Monatsabschluss einen Wechselbestand von 391 658 Mk. und gegen Untersand 112 882 Mk. ausgeben. An Zinsen für in den ersten drei Quartalen angekaufte Wechsel im Betrage von mehr als 3 Millionen Mark sind 472 81 Mk. eingenommen und betragt der Reservefonds 587 000 Mk., bei einem Aktienkapital von 300 000 Mk. Auf Depositionskonto waren 305 180 Mk. vorhanden. Verluste bei den in diesem Jahre in Thorn eingetretene Konkassen hat die Bank nicht gehabt.

Thorn, 5. Oktober. In der heutigen Sitzung des Schwurgerichts wurde gegen die Köthnerfrau Marianna Montowski aus Sulupp, Kreis Strasburg, wegen vorsehlicher Brandstiftung verhandelt. Am 5. Juli 1886 brannte die dem Manne der Angeklagten gehörige Scheune, sowie das Wohnhaus nieder. Das Feuer brach Vormittags in der Scheune aus und übertrag sich dann auf das ebenfalls mit Stroh gedeckte Wohngebäude. Montowski erhielt 680 Mk. Brandschadensverzicht. Nachdem er längst wieder aufgebaut hatte, tauchte das Gerücht auf, die Frau M. habe den Brand selbst angelegt, um die in schlechtem Zustande befindlichen und jedenfalls über ihren Werth veräußerten Gebäude zu befeigen. Mehrere Leute aus der Nachbarschaft betrauten, daß sie kurz vor Ausbruch des Brandes aus der Scheune gekommen war. Ihr Mann hat sie in Gesprächen mehrmals als die Täterin bezeichnet und endlich hat sie selbst Aeußerungen gethan, welche sie verdächtigten. Die Geschworenen vermochten sich nicht von der Schuld der Angeklagten zu überzeugen und so erfolgte ihre Freisprechung. Zweitens erschien die verwitwete Schneiderin Franziska Glowacki geb. Szymanowicz aus Kulm auf der Anklagebank unter der Beschuldigung des wissentlichen Meineides. Sie erhielt jedoch nur wegen fahrlässigen Meineides 6 Monat Gefängnis.

**Denmark, 5. Oktober.** Ein sonderbares Plakat, welches in der Nacht von Freitag zu Sonnabend am Marktplatze angeklebt worden war, erregte die Aufmerksamkeit und das Verwundern unserer Bewohner. Auf demselben waren in Rundschrift und mit Abbildungen die neuesten Ereignisse, als da sind: Entlohnungen, Verlobungen zc. verzeichnet. Ein Rentier, ein wohlthätiger Herr, der in der ganzen Stadt in hoher Achtung steht, wurde ebenfalls dem Spotte der Jugend preisgegeben. Hoffentlich wird es der Polizei gelingen, etwas Licht in die Sache zu bringen, damit solche Zungenstreicherei nicht wieder vorkommen.

**Marienwerder, 3. Oktober.** Um die Geldmittel für die Winterbedürfnisse der hiesigen Kleinkinderbewahranstalt aufzubringen, wird eine Verloosung von Handarbeiten, Nippesachen und anderen Gegenständen um die Mitte des Monats Oktober geplant, welche die Genehmigung des Herrn Oberpräsidenten bereits erhalten hat. Es werden 800 Lose zum Preise von 50 Pf. in der Stadt und deren nächster Umgebung vertrieben werden. Aus manchen Amtsbezirken sind im letzten Vierteljahr über 100 Arbeiter ausgewandert.

**König, 4. Oktober.** Auf dem Bahnhofe ist man gegenwärtig mit dem Baue einer geräumigen Maschinenhalle beschäftigt. Es ist dies wohl mit der Vergrößerung unseres Bahnhofes nach Fertigstellung der Strecke König-Makel in Zusammenhang zu bringen.

**L. Krojank, 5. Oktober.** Nachdem die Richtung der zu erbauenden Eisenbahn König-Makel nunmehr festgestellt ist, soll demnächst mit dem Baue begonnen werden. Zu diesem Zwecke wird eine Kommission, bestehend aus den Herren Landrath Conrad, Landstammrath Wefle und Rittergutsbesitzer Rothke, diese Strecke vom 14.-16. Oktober er. bereisen, um mit den Besitzern, deren Grundstücke von der Eisenbahn durchschnitten werden, über den Erwerb des erforderlichen Grund und Bodens zu verhandeln. — Vom nächsten Freitag ab wird der Circus „Blumenfeld“ auch hier mehrere Vorstellungen geben.

**Danzig, 6. Oktober.** (D. Z.) Ein sehr bedauerlicher Unfall hat zwei Menschenleben in Gefahr gebracht. Der hiesige prakt. Arzt Herr Dr. Wallenberg jun. hatte sich Sonnabend zu Wagen nach Altdorf Begeben. Als er Abends auf der Rückfahrt Ddra-Behmstraße passirte, wurden die Pferde durch Reitschmitten eines auf der Straße spielenden Knaben scheu gemacht, gingen mit dem Wagen durch und rannten gegen ein anderes Fuhrwerk, wobei Hr. Dr. W. sowohl wie der Wagen leitende Kutscher hinabgeschleudert und sehr schwer verletzt wurden. Beide mußten sofort nach dem chirurgischen Lazareth in der Sandgrube gebracht werden. Die Verwundung beider Personen ist eine sehr ernste.

**Aus d**  
jedem Sch  
ber allersch  
Gedanktafel  
berer Heile  
weiter besin  
von ihm selb  
bildet der S  
habe das Bor  
Nachfolgend  
die Genesung  
eine Verhühn  
patriotischer  
**I Gbina**  
fest spielt  
Danzig, Chri  
aus König be  
für die näch  
von Br. Holl  
nach der P  
**I Gbina**  
bis zum April  
zahl Kauf an  
habschaft we  
welche des Mo  
geplündert un  
Angestellten  
über dieser Be  
in der Person  
Seite hatte si  
antworten. D  
des Raubes,  
Fällen für ich  
werden konnt  
urteilt.  
**König**  
Sitzung des St  
heit der Stat  
in der Ausfü  
fation der S  
Wahrscheinl  
reicher sadver  
Entscheidung  
am 13. d. M.  
**Juster**  
den Unfall d  
berichtigen, a  
hefung vorha  
**Posen,**  
fozialistisc  
ganz erfrenli  
hältnismäßig  
gemeldet. S  
glieder bereit  
30 Anmeldun  
**Westpre**  
In der  
Berjamml  
Zweitverban  
die aus nach  
den des Wer  
Berlin, und  
verbund. In  
Eheinnahme  
Westpreußen  
gaert einen  
Müllereigen  
Weir über  
Rufe in Zeit  
zu erhalten,  
ertheilen. I  
Verband in  
Bierteljahr  
das selbe Zus  
die wärtigen  
antwortung  
beschränkte  
loß für Get  
weihreihlich  
darüber aus  
des (oben  
bahnen, w  
dem Identit  
berieser Kä  
berg und B  
Gute. An  
Mehl ausge  
exportirt u  
Vorreiners  
weisses, we  
plänen für  
Der Mütter  
das Getreid  
der Wlyng  
verträgen  
auf zwölf  
feien schon  
der jetzigen  
Rechner auf  
von Waply  
als export  
den Hofen  
bildereiner  
eine streng  
halten we  
richtungen  
scheiden. A  
behalten b  
I. keine M  
beigelegt  
diesem Be  
preussische  
treten, was  
auf die  
nicht eine  
Es sollte,  
angelegt, d  
diese regelt  
Inlang ein  
elektrische  
stellung in  
langt seien  
kurz oder  
Fräufen er  
beinträcht  
dem Reid  
die Rechte  
Schließlich  
Wage u.

**Aus dem Regierungsbezirk Danzig.** Gegenwärtig ist jeder Schule unseres Regierungsbezirks je ein Exemplar der allerhöchst autorisierter Ausgabe einer „Baterländischen Gedentafel“ als Inventar übergeben. Die Tafel zeigt in ihrem oberen Theile die Bildnisse der Kaiser Wilhelm I. und Friedrich III., weiter befinden sich auf derselben die Lebensgrundzüge Wilhelm I., von ihm selbst verfaßt in seinem 18. Lebensjahre. Den Schluß bildet der Satz aus der Thronrede unseres jetzigen Kaisers: „Ich habe das Vorbild vor Augen, welches Kaiser Wilhelm seinen Nachfolgern hinterlassen hat.“ Auch erklart man an einer Stelle die Bemerkung: „Diese kaiserlichen Worte religiöser Duldung sind eine Verhöhnung für alle Völker.“ Die Gedentafel soll als patriotischer Schulsmuck dienen.

**1. Sitzung, 5. Oktober.** Die heutige Aufführung des Lutherfestspiels war von zahlreichen Gästen aus Marienburg, Dirschau, Danzig, Christburg, Neuteich, Tegenhof, Pr. Stargard und selbst aus Königsberg besucht, die zum Theil schon Vormittags hier eintrafen. Für die nächste Aufführung sind die meisten Biletts in die Gegend von Pr. Holland, Mohrungen und Liebstadt verkauft, weil dorthin nach der Vorstellung ein Ertrag abgelaufen wird.

**1. Sitzung, 5. Oktober.** In der Zeit vom Oktober vorigen bis zum April dieses Jahres sind hier in der Umgegend eine Anzahl Raubanfalle verübt worden, ohne daß man des Thäters habhaft werden konnte. Insbesondere wurden Milchmädchen, welche des Morgens zur Stadt fuhren, in roher Weise angefallen, geküßelt und mißhandelt. In einzelnen Fällen wurden die Angefallenen bedroht und durch Messerstiche verletzt. Den Ausschluß dieser Verbrechen vermochte man erst im Anfang des Sommers in der Person des 25jährigen Knechtes Wilhelm Link zu entdecken. Heute hatte sich derselbe vor dem hiesigen Schwurgericht zu verantworten. Trotz seines Beugens erachteten ihn die Geschworenen des Raubes, der Nothzucht und Mißhandlung in mehr als 20 Fällen für schuldig. Da mildernde Umstände nicht angenommen werden konnten, wurde er zu zwölf Jahren Zuchthaus verurtheilt.

**Königsberg, 5. Oktober.** In einer nicht öffentlichen Sitzung des Magistrats und der Stadtverordneten-Versammlung hielt der Stadtbaurath Herr Raumann einen Vortrag über die in der Ausführung nahe bevorstehende allgemeine Canalisation der Stadt. Zu dieser Sitzung waren auch der Regierungspräsident und der Polizeipräsident eingeladen und in Begleitung zahlreicher sachverständiger höherer Beamten erschienen. Die endgültige Entscheidung in dieser Angelegenheit fällt der öffentlichen Sitzung am 13. d. M. zu.

**Zusterburg, 5. Oktober.** Unsere gestrige Mittheilung über den Unfall des Herrn Lieutenant v. Grabow ist insoweit zu berichtigen, als derselbe noch lebt und heute Hoffnung auf Genesung vorhanden ist.

**Posen, 5. Oktober.** Der Verein zur Bekämpfung sozialistischer Bestrebungen macht in der Provinz ganz erfreuliche Fortschritte. Aus manchen Kreisen hat eine verhältnißmäßig bedeutende Anzahl von Mitgliedern ihren Beitritt gemeldet. So soll im Kreise Inowrazla die Zahl der Mitglieder bereits 50 übersteigen; aus dem Kreise Samter liegen 30 Anmeldungen vor.

**Westpreussischer Zweigverband deutscher Müller.**

**Danzig, 5. Oktober 1891.**

In der heute im Cafe „Zur Börse“ eröffneten Generalversammlung begriete zunächst der Vorsitzende des westpr. Zweigverbandes, Herr Mühlentheil August Werner-Straßburg, die aus nah und fern erschienenen Mitglieder sowie den Vorsitzenden des Verbandes deutscher Müller, Herrn van der Wingaert-Berlin, und erstattete darauf den Jahresbericht über den Zweigverband. In dem Bericht beklagte er sich u. A. bitter über die Theilnahmlosigkeit der Müller Westpreußens in Betreff der sozialen Bestrebungen des Verbandes. Hierauf hielt Herr van der Wingaert einen längeren Vortrag über die wirtschaftliche Lage des Müllereigewerbes in Deutschland. Auch er äußerte sich in scharfer Weise über diejenigen Müller, welche dem Verbands fern ständen. Nur in Zeiten der Noth wendeten sie sich an ihn, um sich Rath zu erholen, aber er könne nur an Verbandsmitgliedern Anstöße erteilen. Im nächsten Jahre seien 25 Jahre verflossen, daß der Verband ins Leben getreten sei und er habe im Laufe des Vierteljahrhundert manche Erfolge zu verzeichnen. Wie notwendig das feste Zusammenhalten der Müller im deutschen Reiche sei, beweisen die wichtigen Fragen, welche an das Gewerbe herantraten und deren Beantwortung ungemein schwierig sei. Er erinnere nur an die Handelsverträge, an die Differenzial-Zölle, an den Identitäts-Nachschuß für Getreide u. s. w. Zu allen diesen Fragen hätten die westpreussischen Müller noch nicht Stellung genommen und sich darüber auch nicht geäußert. Wichtig sei ferner der Fortschritt des soeben probeweise eingeführten Skala-Tarifs auf Eisenbahnen, welcher einen Theil der Müller schädige. Auch von dem Identitäts-Nachschuß habe die Müllerei wenig zu hoffen derselbe käme nur den Kaufleuten in Danzig und Königsberg und denjenigen Müllern, die in diesen Städten wohnen, zu Gute. Anders wäre es, wenn der Identitäts-Nachschuß auch auf Mehl ausgedehnt werden würde, dann könnte daselbe ebenfalls exportirt werden. Herr Werner trat den Ausführungen des Vorsitzenden bei, er ist gegen die Aufhebung des Identitäts-Nachschusses, weil er fürchtet, daß dann die Kaufleute in den Handelsplätzen sämtliches Getreide auskaufen und exportiren würden. Der Müller in der Provinz würde sonach von den Kaufleuten das Getreide zu theueren Preisen kaufen müssen. Herr van der Wingaert lobte die Staatsregierung, daß sie bei den Handelsverträgen etwas Dauerndes zu schaffen suche. Dieselben sollen auf zwölf Jahre abgeschlossen werden; die Industrie und der Handel seien schon mit neun Jahren zufrieden, da dann die Unsicherheit der jetzigen Lage für eine Reihe von Jahren gehoben werde. Der Redner äußerte sich hierauf über die Mißstände bei der Ausfuhr von Mehlprodukten, welche häufig von den Steuerbeamten erst als exportfähig anerkannt, dann aber als nicht exportfähig von den Hafenplätzen zurückgewiesen würden. Eine wichtige Frage bilde ferner der Futtermittel-Handel. Die Versuchstationen üben eine strenge Kontrolle über Kleie aus, sie soll möglichst rein gehalten werden. Die kleinen Mühlen besitzen aber solche Vorrichtungen nicht, welche die reine Kleie von den Unreinlichkeiten scheidet. Der deutsche Müllerverband bzw. eine Kommission habe deshalb beschlossen, zwei Sorten Kleie herzustellen, und zwar 1. reine Kleie und 2. Kleie, denen Produkte der eigenen Reinigung beigelegt sind. Mehrere Zweigverbände hätten sich bereits diesem Beschlusse beigelegt. Er beantrage deshalb, der westpreussische Zweigverband möge ebenfalls diesem Beschlusse beitreten, was auch ein stimmig geschieht. Der Redner kam dann auf die Wassergesetzgebung zu sprechen; er wünschte nicht eine preussische, sondern eine deutsche Wassergesetzgebung. Es sollte, wie es bereits vorgeschlagen sei, 1. ein Wasserbuch angelegt, 2. ein Wasseramt, das alle Streitigkeiten auf diesem Gebiete regelt, errichtet und 3. ein Reichs-Wasseramt als Berufungsinstanz eingeführt werden. Redner wünscht ferner, daß auf die elektrischen Stromanlagen, wie sie bereits auf der elektrischen Ausstellung in Frankfurt a. M. zur praktischen Ausführung gelangt seien, ein wachsameres Auge gerichtet werde, denn über kurz oder lang würden weitere Anlagen auch in kleineren Plätzen errichtet und dadurch der Wasserzufluß für die Müller beeinträchtigt werden. Der Deutsche Verband beabsichtige, dem Reichstage eine Eingabe zu lassen, in welcher die Rechte der Müller für diesen Fall gewahrt werden sollen. Schließlich wünscht Redner die Einführung einer Normalgewichts-Waage u. s. w.

Der zweite Vortrag des Herrn van der Wingaert behandelte die Unfallversicherung, das Haftpflichtgesetz und die Berufsgenossenschaft. Der Redner machte zunächst die Anwesenenden darauf aufmerksam, welchen Vermögensschädigungen die Mühlentheilnehmer ausgesetzt seien, wenn das Haftpflichtgesetz bei Unfällen eintrete. Um solche Verluste unmöglich zu machen, habe der Verband ein Abkommen mit dem Stuttgarter Allgemeinen Versicherungs-Verein getroffen, der für geringe Prämien die Arbeiter, Pferde und Wagen gegen Unfälle versichert, erstere allerdings nur dann, wenn die Berufsgenossenschaft dem Beschädigten eine Rente verweigert oder das Haftpflichtgesetz eintrete. Er empfiehlt den Beitritt zu dieser Kasse allen Mühlentheilnehmern.

Da der Herr Regierungsbaumeister, Gewerbeinspektor Hartmann verhindert ist, einen zugelegten Vortrag über das wahrscheinlich am 1. April 1892 in Kraft tretende neue Arbeiterchutzgesetz zu halten, so übernimmt den Vortrag ebenfalls Herr van der Wingaert. Bei dem Müllergewerbe könne von einer unbedingten Ausführung der Forderungen in dem § 105 betr. die Sonntags- und Feiertagsruhe nicht die Rede sein, denn regelmäßige Wasserläufe und immerwährenden starken Wind gäbe es nicht. Um nun diese schädlichen Bestimmungen für die Müllerei abzuwenden, müsse sich jeder Zweigverband an die Regierungspräsidenten wenden, und um Außerkräfttretung dieses Paragraphen mit seinen Anhängeln bitten. Sei das Gesetz bereits in Kraft, dann sei es zu spät. Eine Umgehung des Gesetzes sei unmöglich, denn die Strafen hierfür seien sehr hoch und ein Vergehen gegen dasselbe werde selbst mit Haft geahndet. Das Gesetz sei nur zum Schutze der Arbeitnehmer und nicht der Arbeitgeber errichtet. Schließlich macht der Redner noch darauf aufmerksam, daß der Verband eine Arbeitsordnung, wie sie das Arbeiterchutzgesetz vorschreibe, für die Zweigverbände in ganz Deutschland ausarbeiten werde.

Hierauf setzte der Verband den Mitgliederbeitrag auf 6 Mk. fest. Herr Werner ermahnte die Müller, auch dem westpr. Zweigverbande deutscher Müller beitreten zu wollen. Der geringe Beitrag von 1 Mk. jährlich solle davon nicht abziehen. Zum letzten Punkte der Tagesordnung: „Offene Fragen“ wünscht ein Mitglied Auskunft, wie sich der Müller bei der Abschätzung seines Einkommens nach dem neuen Einkommensteuergesetze verhalten solle, wie viel Prozent er z. B. für die Abnutzung der Maschinen, der Gebäude u. s. w. abziehen solle. Es wurde ihm gerathen, für die Maschinen 10, für Gebäude 5 und für Säge 25 Prozent abzuziehen. Als nächster Versammlungsort des Zweigverbandes wurde wieder Danzig bestimmt. Auch soll gleichzeitig mit dieser Versammlung die östliche Berufsgenossenschaft für Müller u. s. w. tagen. Darauf wurde die Generalversammlung geschlossen. Hierauf folgte ein gemeinschaftliches Mittagessen, darauf eine Besichtigung der neuen Danziger Weizen- bzw. Großen Mühle und des Abends ein gemüthliches Zusammensein.

**Verchiedenes.**

— Montag Morgen wurde die in der Altköpenstraße in Berlin wohnende Rentiere Adler, eine 67jährige Frau, todt gefunden. Bei der Besichtigung fand man drei Stichwunden an ihrem Kopfe und ein blutiges Küchenmesser lag neben ihr. Ob ein Mord oder Selbstmord vorliegt, weiß man noch nicht. Das Dienstmädchen der todtgefundenen Rentiere Adler ist verhaftet worden. Es liegt der Verdacht vor, daß sie aus Rache ihre Herrin ermordet hat.

— Der Zeuge Just, dessen Vernehmung auf Antrag des Angeklagten Heinze der Schwurgerichtshof in der Brandischen Mordsache beschlossen hat, dürfte der Schaubmacher Bernhard Just sein, welcher am 4. Januar 1887 zu Lübbenau geboren ist. Er hat sich 1888 in Danzig angehalten, später in der Umgegend Berlins, wie in Nixdorf, Steglitz und Zehlendorf. Als er 1889 sich in der Straßburgerstraße 10 in Berlin einmietet, wurde ihm der Aufenthalt in der Residenz unterjagt, weil er wegen Körperverletzung und Hehlerei verurtheilt war. Noch in demselben Jahre wanderte er nach Amerika aus, wohin seine Ehefrau schon vorher abgereist war. Der Polizei liegt viel daran, über Just noch Näheres zu erfahren.

— Ein großes Feuer brach am Sonntag Abend in Tooley Street aus, welches inmitten der dort befindlichen mächtigen Lager von Kolonialwaaren schnell um sich griff und bis zum Montag Vormittag fast die gesammte städtische Feuerwehrbrigade von London beschäftigte. Browns Werke mit einem fünfstöckigen riesigen Speicher sind vollständig zerstört.

— Der vormalige Kurdirektor vom Homburg, Schulz-Feitershofen, ist wegen Unterschlagung von 10 000 Mk. aus den Einnahmen des Lawn-Tennis-Plazes zu 9 Monaten Gefängniß verurtheilt worden.

— Ein Kampf im Löwenkäfig setzte vor einigen Tagen die Zuschauer in einer Menagerie zu Sutton in England in Entsetzen. Der Löwenbändiger Drenza war in dem Zwinger und führte eine Tigerin vor; da sprang in einem unbewachten Augenblick ein Löwe auf ihn und grub die Zähne ihm in den Oberschenkel. Seine Leute liefen herbei und ließen mit Eisenstangen auf die Bestie ein, erst als sie mit glühendem Eisen kamen, wich das Thier und Drenza schleppte sich bluttriefend aus dem Raubthierzwinger.

— Mit dem Tode eines Fahrers endete dieser Tage ein Radwettkahren zu Doncaster in England. Ein Radfahrer Namens Arthur Wingfield fiel am Ziel bewußtlos von seiner Maschine und starb am nächsten Tage, ohne wieder zur Besinnung gekommen zu sein. Die zurückgelegte Strecke maß 40 Kilometer, die Anstrengung war zu groß gewesen.

— Eine wunderbare Submision wurde kürzlich von einer Abteilung des Berliner Magistrats ausgeschrieben: Es sind 500 (sage in Worten: fünfshundert!) Briefcouverts zu liefern, in bestimmtem Format, und die Lieferung soll dem Mindestfordernden übertragen werden. An zwölf Firmen, natürlich nur besonders leistungsfähige, ist die Einladung zur Offertenabgabe in geschriebenen (nicht hektographirten) Briefen gerichtet worden. Die Couverts sollen für Umhüllungen von Briefen, welche in Angelegenheiten des Erweiterungsbaues der Centralmarkthalle geschrieben werden müssen, Verwendung finden. Der Preis könnte an ein Versehen bei der Ortsangabe glauben und annehmen, daß diese Submision aus Schöppenstedt oder Krähwinkel stamme, aber die Geschichte ist wirklich in Berlin passiert.

— Abschreckungsmittel. Vater: „Der Junge will schon wieder zum Besuch nach Hause kommen — das wird denn aber doch zu viel.“ — Tochter: „Weißt Du was, Papa, schick ihm das Reisegeld, dann kommt er gewiß nicht!“

**Neuestes. (Z. D.)**

**Stuttgart, 6. Oktober.** Der letzte Krankenbericht lautete: In den ersten Nachstunden schlummerte der König, gegen Mitternacht ließen bedrohliche Herzschläge das Aeußerste befürchten, die Kräfte hoben sich nochmals, dann bis 3 Uhr große Ruhe, hierauf schwand das Bewußtsein. Um 6 Uhr 50 Minuten verschied der König, ohne daß das Bewußtsein zurückgekehrt war. Die Königsfamilie war von Mitternacht bis zum Verscheiden um den König, ebenso der Ministerpräsident.

**Kopenhagen, 6. Oktober.** Die russische Kaiserfamilie, die griechische Königsfamilie und Prinz Waldemar von Dänemark trafen um 10 1/2 Uhr hier ein und fuhren sofort mit Sonderzug nach Fredensborg. Es fand kein besonderer Empfang statt.

**Rom, 6. Oktober.** Menotti Garibaldi verlangt in einer im Pantheon gehaltenen Ansprache an das Volk die Vertreibung des Papstes aus Rom. Der Papst klagte dem französischen Botschafter, die Lage des päpstlichen Stuhles sei trauriger als jemals.

Ein päpstliches Mundschreiben über den letzten Zwischenfall beklagt die beschränkte Lage. Konstantinopel, 6. Oktober. Auf der Bahlinie Paidsaspa-Smidt (P) hob eine Räuberbande die Schienen aus, um den erwarteten Personenzug entgleisen zu machen. Der Zug wurde rechtzeitig angehalten, die Räuber flüchteten.

**Briefkasten.**

**M. in M. 1.** Falls der Käufer keinen Besitztitel hat, wird er den Grund und Boden herausgeben oder den zu verabredenden Grundzins zahlen müssen. Wir empfehlen Ihnen, einen Rechtsanwalt zuzuziehen. 2. Die Musterung geschieht durch den Militärarzt nach Anweisung des Vorgesetzten vom Truppentheile, bei welchem die Meldung erfolgte. 3. Hojn, deutsche Sprachlehre, im Buchhandel für 25 Pf. zu haben.

**S. 1.** Zuweilen genügt polizeiliche Vermittelung. Wird solche abgelehnt oder ist sie erfolglos, so bleibt Ihnen nur die gerichtliche Klage auf Ermission.

**Postf. Marienwerder.** Wer bittet im Interesse der landwirthschaftlichen Hochschule?

**Amlicher Marktbericht der städtischen Markthallen-Direktion über den Großhandel in der Central-Markthalle.**

Berlin, den 5. Oktober 1891.  
Fleisch. Rindfleisch 35—63, Kalbfleisch 42—68, Hammelfleisch 40—60, Schweinefleisch 48—58 Mk. per 100 Pfd.  
Schinken, geräuchert, 75—110, Speck 68—72 Pfg. per Pfund.  
Geflügel, leb. Gänse —, Enten 0,90—1,40, Puten —, Hühner 50—1,15, Tauben 35—40 Pfg. p. Stk.  
Geflügel, geschl. Gänse — Mk. p. Stk., Enten 1,20 bis 2,00, Hühner 0,30—1,15, Tauben 30 Pfg. per Stk.  
Fische. Lebende Fische. Hechte 45—61, Zander 64, Barsche 50, Karpfen 66—90, Schleie 88, Bleie 31—53, bunte Fische Flöhe 2c. mattleb. 45—50, Aale 49—81, Wels 32—40 Mark per 50 Kilo.  
Frische Fische in Eis. Dorsch 135, Bachforellen 87, Hechte 37—60, Zander 34—72, Barsche 8, Schleie 41, Bleie 10, Flöhe 3—13, Aale 32—81 Mk. per 50 Kilo.  
Geräucherte Fische. Dorsch 1,40—1,50, Aale 30—100, Stör — Mk. per 50 Kilo, Flumern 0,50—2,50 Mk. p. Schock.  
Eier per Schock netto mit Rabatt 2,50—3,10 Mk.  
Käse. Schweizer Käse (Westpr.) 45—75, Limburger 38 bis 42, Tilsiter 60—70 Mk. per 50 Kilo.  
Butter. Ost- und Westpreussische Ia 114—118, IIa 104—108, Schlesische, Pommerische und Posenische Ia 113—116, IIa 104—108, geringere Hofbutter 82—98, Landbutter 70—90 Pfg. p. Pfd.  
Gemüse. Kartoffeln, Roggen —, weiße runde 2,50, Daber'sche 2,75—3,00 Mk., Zwiebeln 3,00—3,50 Mk. per Ctr.

**Berlin, 5. Oktober. Spiritus-Bericht.** Spiritus unversteuert, mit 70 Mark Konsumsteuer belastet loco — bez., do. unversteuert mit 50 Mark Konsumsteuer belastet loco 51 bez., per Oktober 51,2—51,4 bez., per Okt.-Novbr. 51,2—50,5 bez., per Nov.-Dez. 51,3—50,5 bez., April-Mai 1892 52,1—52,2—51,5 bez. Gefündigt 250 000 Liter. Preis 60,8 bez.

**Stettin, 5. Oktober. Getreidemarkt.** Weizen matt, loco 218—226, per Oktober 226,50, per Oktober-Novbr. 225,00 Mk. — Roggen matt, loco 215—230, per Oktober 233,00, per Oktober-November 231,00 Mk. — Pomm. Hafer loco neuer 155—162 Mk.

**Magdeburg, 5. Oktober. Zuckerbericht.** Kornzucker excl. von 92% 17,60, Kornzucker excl. 88% Rendement 16,80, Nachprodukte excl. 75% Rendement 14,60. Fein.

**Danzig, 6. Oktober. Getreidebörse. (Z. D. v. Mag. Durage.)** Weizen (per 126pfd. holl.): loco unw., 150 Tonnen. Für bunt u. hellf. incl. 210 Mk., hellbunt incl. Mk. 220—224, hochbunt und glatt inland. Mk. —, Termin Oktober zum Transit 126pfd. Mark 177,00, per April-Mai zum Transit 126pfd. Mk. 184,50.

Roggen (per 120pfd. holl.): loco fest, incl. Mk. —, russ. u. poln. zum Tr. Mk. —, per Oktober 120pfd. zum Transit Mk. 191, per April-Mai zum Transit 120pfd. Mk. 187,00.

Gerste: gr. loco incl. Mk. 155. Rüben per 1000 Kilogramm Mk. —. Hafer loco incl. Mk. 143. Erbsen: loco incl. Mk. —. Spiritus: loco pro 10000 Liter % tonnung. Mark 71,00 nichtfontingent. Mk. 60,00. Raps per 1000 Kilogramm Mk. 244.

**Königsberg, 6. Oktober 1891. Spiritusbericht. (Telegraphische Dep. von Portatius & Grothe, Getreide-, Spiritus- u. Wolle-Commissions-Geschäft.)** per 10000 Liter % loco fontingentirt Mk. 76,00 Brief, unfontingentirt Mk. 54,75 Gelb.

**Königsberg, 5. Oktober. Getreide- u. Saatenbericht** von Rich. Heymann u. Liebenahm. Inland. Mk. pro 1000 Kilo. Zufuhr: 45 inländische, 148 russische Waggons. Weizen (Egr. pro 85 Pfund) unverändert, hochbunter 119pfd. 200 Mk. (85 Egr.), 205 Mk. (85 Egr.), rother 125 bis 126pfd. 218 Mk. (92 1/4 Egr.), 127pfd. 217 Mk. (92 1/4 Egr.), 129pfd. befest 212 Mk. (90 Egr.), 133pfd. 216 Mk. (92 Egr.).

Roggen (Egr. pro 80 Pfund) besser, 115-16pfd. und 116pfd. befest 222 1/2, Mk. (89 Egr.), 120pfd. befest 224 Mk. (89 1/2 Egr.), 118pfd. 227 Mk. (90 1/2 Egr.) pro 120 Pfund holl. Gerste (Egr. pro 70 Pfund) unverändert, große 140 Mk. (49 Egr.). Hafer (Egr. pro 50 Pfund) feiner fest, 133 Mk. (33 1/4 Egr.) 146 Mk. (36 1/2 Egr.).

**Königsberger Courber.** vom 5. Oktober. (Franz Dieb, B.-G.)  
Hypothekensertifikate und Prior-Obligationen. 3/8 Brief Geld bez.  
Hypothekensert. d. Genoss. Grundcreditanstalt f. Preußen 4 1/2 98,50 97,50 —  
Prior-Obligationen d. Brauerei Bergschlösschen 4 1/2 — — —  
Königsbühler „ „ „ „ „ „ „ „ 4 1/2 102 — — —  
Königsbühler „ „ „ „ „ „ „ „ 4 1/2 103 — — —  
Englisch-Brunner Brauerei „ „ „ „ „ „ „ „ 4 1/2 100 — — —  
Baldschlösschen-Brauerei Alsenfeld „ „ „ „ „ „ „ „ 4 1/2 101,50 — — —  
Brauerei Rastenburg „ „ „ „ „ „ „ „ 4 1/2 101,50 — — —  
do. Bonarh „ „ „ „ „ „ „ „ 4 1/2 103 — — —  
do. Schönbusch, rüd. 102 „ „ „ „ „ „ „ „ 4 1/2 — — —  
do. do. neue „ „ „ „ „ „ „ „ 4 1/2 — — —  
do. Michels, rüd. 105 „ „ „ „ „ „ „ „ 4 1/2 100 — — —  
Antkellsf. d. Königsb. Balzmühle, rüd. 105 „ „ „ „ „ „ „ „ 4 1/2 101 — — —  
Hpp.-Antkellsf. d. Königsb. Malz-Fabr. rüd. 105 „ „ „ „ „ „ „ „ 4 1/2 104 — 108 —

Actien.  
Königsberger Hartung'sche Rettungsbetten 7 107 — — —  
Hypothekensertifikate 1 30 — — —  
Zuckerbauge Spiritus-Actien, abgest. fco, Zinsen 2 — — —  
Genoss. Grundcreditanstalt f. d. Prov. Preußen Act. 9 — 123 — — —  
Königsbühler Mühlen-Actien — 68 — — —  
Brauerei Bergschlösschen-Actien — 95 — 800 — — —  
do. Bonarh „ „ „ „ „ „ „ „ 26 — 805 — — —  
do. Tilsit „ „ „ „ „ „ „ „ 18 — — — — —  
do. Schönbusch „ „ „ „ „ „ „ „ 18 — — — — —

**Preis-Courant der Mühlen-Administration zu Bromberg vom 5. Oktober 1891.** — Ohne Verbindlichkeit. — Pro 50 Kilo.

Weizen-		Roggen-		Gersten-	
Fabrikate.	Mk. s.	Fabrikate.	Mk. s.	Fabrikate.	Mk. s.
Grös Nr. 1	20 80	Mehl 0	18 20	Graupe Nr. 1	80 —
do. 2	19 80	do. 01	17 40	do. „ 2	18 50
Kaiferungsmehl	21 20	Mehl I	16 80	do. „ 3	17 50
Mehl 000	20 20	do. II	15 20	do. „ 4	16 50
do. 00 weiß Bd.	17 40	Comms-Mehl	15 20	do. „ 5	16 —
do. 00 gelb Bd.	17 —	Schrot	18 40	do. „ 6	15 50
do. 0	13 40	Kleie	7 40	do. grobe	18 50
Fruttermehl	7 40			Größe Nr. 1	16 —
Kleie	6 60			do. „ 2	15 —
				do. „ 3	14 50
				do. „ 4	13 —
				do. „ 5	12 —
				do. „ 6	11 —
				do. „ 7	10 —
				do. „ 8	9 —
				do. „ 9	8 —
				do. „ 10	7 —
				do. „ 11	6 —
				do. „ 12	5 —
				do. „ 13	4 —
				do. „ 14	3 —
				do. „ 15	2 —
				do. „ 16	1 —
				do. „ 17	—
				do. „ 18	—
				do. „ 19	—
				do. „ 20	—

Berlin, 6. Oktober. (Z. D.) Russische Rubel 213,60.

**Casino-Gesellschaft zu Grandenz.**  
**Generalversammlung**  
 Mittwoch, den 7. Oktober, Abends 8 Uhr. Gemeinlichliches Abendessen 9 Uhr. Um pünktliches Erscheinen wird gebeten. Der Vorstand.

**Öffentliche Versteigerung.**  
 Donnerstag, den 8. Oktober cr., Vormittags 10 Uhr, werde ich an Burg Velchau folgende, daselbst untergebrachte Gegenstände:  
 1 Kommode, 1 großer Spiegel, 1 Tisch, 1 Blumentisch zwangsweise versteigern.  
 Rasch, Gerichtsvollzieher in Grandenz.

**Zwangsversteigerung.**  
 Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Graylin, Kreis Pöbau Westpr., Band I, Blatt 4, auf den Namen des Rittergutsbesizers Joseph von Czernomski eingetragene, im Kreise Pöbau Westpr. belegene Grundstück (Rittergut) am 9. November 1891, Vormittags 10 Uhr, vor dem unterzeichneten Gericht, an Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 22, veräußert werden. (5669)  
 Das Grundstück ist mit 2773,71 W. Reinertrag u. einer Fläche von 567,78,8 Hektar zur Grundsteuer, mit 1194 W. Nutzungswert zur Gebäudesteuer veranlagt. Nach den neuesten Auszügen aus der Grundsteuerrolle ist das Rittergut Graylin, Bl. 4, nur 561,71,18 Hektar groß.  
 Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird am 10. November 1891, Mittags 12 Uhr, an Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 22, veräußert werden.  
 Pöbau, den 8. September 1891. Königl. Amtsgericht.

**Regierungsbezirk Marienwerder.**  
 Königl. Oberförsterei Rehbof.  
 Die in nachstehenden Schlägen der Oberförsterei Rehbof pro 1891/92 aufstehenden, hartes und extrahartes Bau- und Schneidholz liefernden Kiefern:  
 1. Halbersdorf, Jagd 23 b = 3 ha mit 1000 fm. zu 9 Wk. 50 Pf. Taxe pro fm.,  
 2. Honigsfelde, Jagd 44 b = 2 ha mit 800 fm. zu 9 Wk. Taxe pro fm.,  
 3. Rehbof, Jagd 147 = 2,5 ha mit 800 fm. zu 9 Wk. Taxe pro fm.,  
 4. Carlshof, Jagd 183 a = 2 ha mit 670 fm. zu 9 Wk. 30 Pf. Taxe pro fm.,  
 5. Werder, Jagd 253 b = 3 ha mit 1000 fm. zu 7 Wk. Taxe pro fm.,  
 6. Böhnhof, Jagd 259 a = 2,5 ha mit 900 fm. zu 9 Wk. 50 Pf. Taxe pro fm.,  
 7. Neubakenberg, Jagd 308 a = 1,5 ha mit 550 fm. zu 8 Wk. Taxe pro fm.,  
 sollen mit Ausschluß des Reifig- und Stockholzes in je einem Loose im Wege des schriftlichen Angebots auf dem Stamm verkauft werden. (8272)  
 Für die angegebenen Flächen und geschätzten Holzmassen wird Gewährleistung nicht übernommen.  
 Die Aufarbeitung des Holzes geschieht durch die Forstverwaltung, doch steht es dem Käufer frei, bei jedem einzelnen Stamme zu bestimmen, wie weit derselbe als Langholz ausgehalten werden soll. Die Gebote sind getrennt für jedes Loos pro Festmeter der nach dem Einschlage durch Aufmessung zu ermittelnden Derbholzmasse schriftlich und mit der ausdrücklichen Erklärung, daß dieser sich den ihm bekannten Verkaufsbedingungen unterwirft, abzugeben. Dieselben sind verriegelt mit der Aufschrift "Holzsubmmission Rehbof" bis zum Dienstag, den 27. Oktober 1891, Vormittags 10 Uhr, hierher einzureichen und findet die Eröffnung derselben Vormittags 11 Uhr desselben Tages im Samper'schen Gasthause zu Rehbof statt.  
 Das nach erfolgtem Zuschlage alsbald zu zahlende Anzahl wird für Loos Nr. 1 - 6 auf je 1000 Wk., für Loos Nr. 7 auf 750 Wk. festgelegt. Die sonstigen Verkaufsbedingungen können bei dem Oberförster eingesehen, auch gegen 1 Wk. Copialien abschriftlich bezogen werden. Der Schlag ad 1 liegt nahe bei Niesenburg, der Schlag ad 2 ca. 7 km von Marienwerder. Für die Schläge ad 3-7 sind die nächsten Bahnhöfe Rehbof und Stuhm, auch kann das Holz auf der Weichsel verflößt werden.  
 Rehbof, den 30. September 1891. Der Oberförster

**Eisenbahn-Direktions-Bezirk Bromberg.**

Die Arbeiten zum Umbau der rund 784 m langen 4,97 m breiten Bahrbahn der alten Weichselbrücke bei Dirschau, einschließlich Lieferung von rund 96 obm Kantholz, 3840 qm 10 cm starker eisernen Bohlen, 5300 kg Schweißeisen zu Bolzen und Nägeln soll im Ganzen oder in zwei gleich großen Losen getheilt, vergeben werden. Angebote hierauf sind in versiegelter Umschlag mit der Aufschrift "Angebot auf Umbau der alten Weichselbrücke" bis Dienstag, den 20. Oktober d. J., Mittags 12 Uhr portofrei an den Unterzeichneten einzureichen, in dessen Amtszimmer hier selbst, Brückenstraße Nr. 7, dieselben zur bezeichneten Stunde eröffnet werden. Die Ausschreibungsbedingungen nebst Angebotsformular werden gegen eine Schreibgebühr von 1 Mark abgegeben, können auch gegen portofreie bestellbare Einsendung postalischer Gebühr bezogen werden. (8316)  
 Zuschlagsfrist 14 Tage.  
 Dirschau, im Oktober 1891.  
 Der Königl. Regierungs-Baumeister. Grede meyer.

**Klavierunterricht**  
 in und ausser dem Hause ertheilt (8301)  
 Louise Carius.

Mein Cursus für (8286)  
**Körperbildung und Tanz**  
 in Grandenz beginnt den 1. November im "Schwarzen Adler."  
 Zur Entgegennahme von Anmeldungen bin ich am 22. und 23. Oktober im genannten Hotel bereit.  
 C. Haupt, Tanz- und Balletmeister.

**R. Fischer**  
 Zimmermeister  
 Grandenz  
 empfiehlt dem geehrten bauenden Publikum sein großes Lager von (8417)  
 Rundholz, Balken,  
 Mauerlatten in allen Stärken, nicht vorhandenes wird schleunig geschnitten, ferner  
 Bohlen u. Bretter in allen Stärken auf Wunsch werden Bretter gesäumt, gehobelt und gespalten;  
 ferner empfehle mein Lager von  
 Thonröhren, Chamottsteinen, Chamott-Thon, Cement (Grosowilzer) auf's Billigste.  
 werden im Ganzen, auch nur Zimmerarbeiten, übernommen u. auf's billigste und solideste ausgeführt.

**Banten**  
 werden im Ganzen, auch nur Zimmerarbeiten, übernommen u. auf's billigste und solideste ausgeführt.

**Tricottailen**  
 in großer Auswahl u. Ia. Qualitäten, Jagdwesten, Socken, Strümpfe, 1 kraus, 1 glatt, von haltbarer Wolle gestrickt, wollene Hemden und Beinkleider, Kindertricot, gestrickte Damen- und Herren-Unterbeinkleider, gut sitzende Corsetts von 1 Wk. an, Strickwollen in anerkannt guten Qualitäten empfang u. empfiehlt billigst  
 P. Meissner, Markt Nr. 10.

**Nur jeden Donners- tag werden Bettten**  
 gereinigt in der Dampf-Bettfedern-Reinigungs-Anstalt Nonnenstraße 3. (8252)  
 A. Hiller.

**Gekauft wird**  
 auf Abzahlung ein gebrauchtes, gutes Piano, so ann dunkelpolirte Möbel, als: ein größerer ovaler Sopha Tisch, ein Schreibtisch mit Aufsatz, ein halbhohes Schrank, 2 Blumen-, 1 Wasch- und ein Kleideränder. Offerten mit Preisangabe unter Nr. 8313 durch die Exped. des Gefelligen erbeten.

Streichfertige Oelfarben, Firnis, Lacke u. s. w. offerirt billigst  
 E. Dessonneck.

**Schachtmeister-Bücher**  
 à 17 Bogen Lohnlisten und 2 Bogen weißes Papier, stark gebunden, mit Leinwandtafel u. Bleistiftloose, Preis 1 Wk., sind vorrätzig in der Buchdruckerei von Gustav Röthe, Grandenz.

**Unser Wirthschaftswaaren - Magazin**  
 empfiehlt sich zu neuen Einrichtungen und Komplettierungen bei reeller Bedienung und billigsten Preisen. (8303)  
**G. Kuhn & Sohn.**

Mein nur in den vorzüglichsten Qualitäten reich fortirtes (8296)  
**Waffen- und Munitions-Lager aller Art**  
 habe ich durch die Anschaffung der rühmlichst bekannten  
**Teschner Gewehre und Munition**  
 ergänzt und halte außer meiner großen Auswahl in Jagdflinten und **Waffen und Munition aller Art ständig am Lager**  
**Teschner Gewehre**  
 und zu solchen gehörige Munition.  
**Jacob Rau,**  
 vorm. Otto Hölzel.

**Unser Engros-Lager**  
 für  
 Steintöpfe, braune Geschirre, weißes Fayence, Schleif- und Preßglas, Tafelglas und Flaschen, weiß und dekorirtes Porzellan  
 ist vollständig fortirt und empfehle dieses den Wiederverkäufern, durch besondere Abschlässe begünstigt, zum großen Theile billiger als ab Fabrik bezogen. (8302)  
**G. Kuhn & Sohn.**

**Adress- und Visitenkarten**  
 in eleganter Ausführung liefert die  
 Buchdruckerei von Gustav Röthe.  
 Prospekte mit Schriftentableau sowie Proben gratis und franco.

Nur 2,10 M. Nur 2,10 M.  
 für Wiederverkäufer!

**Strick-Wolle**  
 richtiges Bollpfund, in guter Qualität, in allen Farben.  
**Hermann Robert.**  
**M. Michelsohn**  
 Tapezier u. Dekorateur  
 Grandenz, Blumenstraße 2.  
**Polstermöbel**  
 jeder Art werden schnell und billig bei soliden Preisen angefertigt. (8298)

**Bettfedern**  
 das Pfund 0,50, 0,60, 0,85, 1,00 Wk.,  
**Halbdannen**  
 1,00, 1,25, 1,40, 1,75 Wk.,  
 dieselben zarter:  
 1,75, 2,00, 2,50, 2,75, 3,00, 3,50 Wk.,  
 Probefedern von 10 Pfund gegen Nachnahme.

**fertige Betten**  
 von Wk. 6,00-30,00,  
**Bettbezüge**  
 2,20, 2,60, 2,80, 3,10, 3,60, 4,00 Wk.,  
**Bettlaken**  
 1,30, 1,60, 1,75, 2,00, 2,25, 2,50, 3,00 Wk.,  
 Leinwand, Handtücher, Tischtücher, Servietten, Gardinen, Steppdecken und Taschentücher  
 empfiehlt (6608)  
**H. Czwiklinski.**  
 Feste Preise! Feste Preise!

**Strickwolle!!**  
 verkaufe in diesem Jahre zu noch nie dagewesenen Preisen u. offerire als spottbillig  
**Sockenwolle**  
 richtiges Bollpf. jetzt 2 Wk., früher 2,70 Wk.  
 außerdem (8305)  
**Wolle zu Strümpfen und Socken**  
 geeignet, in weicher, schöner Waare, Bollpfund jetzt 2,80 früher 4,00 Wk.  
**Hermann Robert**  
 Herrenstraße 27.

**Drei wachsame Hofhunde**  
 2 junge, 1 alter, billig zum Verkauf. Zu erfragen Unterthornerstraße Nr. 9.  
**British' beste Schrot-Mühle der Welt**  
 nur zu beziehen durch  
**Hodam & Ressler, Danzig.**  
 Wer sich für eine wirklich gute Schrotmühle interessirt, sollte die Mühe nicht scheuen, Prospekte darüber zu fordern. (7803)  
 Wiederverkäufer erwünscht.

**Russische Luchschuhe**  
 in allen Größen und besserer Waare, empfiehlt (8412)  
 P. Meissner, Markt Nr. 10.

**Ein Rittergut**  
 in Westpreußen, von 1400 Morgen, an der Bahn und Chaussee gelegen, durchweg Weizenboden incl. 200 Morgen schöne Wiesen, mit vorzüglichem Gebäu den, Ernte, Zuderrißen u. Inventar, ist krankheitshalber, mit nur Landchaft belieben, bei 17-20000 Thaler Anzahlung zu verkaufen d. J. R. Woydelkow, Danzig, Fleischerstraße 10. (7756)

**Ein Rittergut**  
 in Pommern, von 3300 Morgen incl. 750 Morgen Wald, davon die Hälfte schlagbar, die andere Hälfte 40-jähriges Holz, durch 2 Chausseen gekreuzt, mit nur Landchaft belieben, ist krankheits halber für den sehr billigen Preis von 65000 Thlr. bei 20000 Thlr. Anzahlung zu verkaufen durch J. R. Woydelkow, Danzig, Fleischerstraße 10. (7757)

**Ein Grundstück**  
 in kleiner Stadt Döbr., an der Bahn gelegen, ev. auch geeignet für Hotel oder Geschäft, bestehend aus Wohnhaus, Stall mit Speicher, groß. Garten, 4 Morg. Land, ist zu verkaufen. Preis 33000 Wk., Anzahl. 9000 Wk. Weid. werden briefl. mit Aufsch. Nr. 8315 durch die Expedition des Gefelligen erbeten.

**Ein junger Mann**  
 (Kavallerist), 2 Jahre Disziplinarfische gewesen, sucht von sofort resp. später Stelle als Hotelbediener. Gest. Offerten werden brieflich mit Aufsch. Nr. 8315 durch die Exped. des Gefelligen erbeten.

Für mein Manufakturwaarengeschäft suche ich von sofort  
 einen Lehrling  
 Sohn achtbarer Eltern, mit aus guten Schulkenntnissen, der polnisch. Sprache mächtig. (8297)  
 Max Habann, Solbau Dpr.

**Eine gebildete Dame**  
 in mittleren Jahren sucht Stellung zur selbstständigen Führung der Wirtschaft. Offerten an Herrn A. Fubrich, Straßburg erbeten. (7621)  
 Wir beabsichtigen den (8062)

**Laden**  
 in unserm neuen Hause Getreidemarkt 29 zu vermieten.  
**Boehlke & Riese.**

**Eine herrschaftliche Wohnung**  
 von 5 Zimmern und Zubehör von so gleich zu verm. Näheres Grabenstr. 32.  
**Eine Wohnung**, bestehend aus zwei eleganten Zimmern nebst Entree, vorne heraus, ist Herrenstraße Nr. 8 vi sofort zu vermieten und zu beziehen.  
**Eine Wohnung** nebst Zubehör von sofort zu vermieten Lindenstraße 6.

**Eine Wohnung für eine Frau**  
 sofort zu vermieten und zu beziehen (8293)  
 Kulmerstraße 53.  
 Möbl. Zimmer bill. Amtsstraße 7.  
 1 möbl. Zimmer mit Kabinett u. Bürschengelaf von so gleich zu verm. bei Frau Schwittau, Lindenstr. 31.  
 Dasselbst ist auch eine Wohnung zu haben, die sich sehr gut zum Bureau eignet. (8027)

**Eine gut empfohlene Pension**  
 in Marienwerder wird durch d. Exped. des Gefell. unt. Nr. 8298 nachgewiesen.

Ende Sept. erschien im 6. Jahrgang: **Der Förster**, zweckmäßig und billige Wirthschafts-Kalender f. Forstschungsbeamte, für 1892 Taschenformat. Mit Gratisbeilage: „Der Försters Landwirthschaft“, Anweisung zur zweckmäßigsten Ausnutzung des Dienstlandes. Kleine Ausgabe Große Ausgabe (2000 Nr. 3. Wk. Tab.) (4000 Nr. 3. Wk. Tab.) in Leinwand. 1,50 in Leinwand. 1,80 in Lederb. 2,00 in Lederb. 2,31  
 Zu beziehen durch alle Buchhandlungen.  
**Gustav Röthe in Grandenz.**  
 Prospekte gratis u. franco.

**Fahrplan.**

Aus Grandenz nach	
Jablonow	7 2/11.08   3.10   7.30
Laskowitz	6.13   9.53   12.58   7.24   9.08
Thorn	5.51   9.50   3.16   8.30
Marienbg.	8.33   12.51   5.28   8.24
In Grandenz von	
Jablonow	9.37   15.17   8.19   10.16
Laskowitz	8.35   12.38   4.20   9.58   11.02
Thorn	8.49   12.46   5.13   8.14
Marienbg.	9.45   8.11   8.24   11.45

Vom 1. Okt. 1891 gültig.

**Neu! Ohne Konkurrenz! Neu!**  
**Biehfutter-Schnelldämpfer**  
**Patent Ventzki.**  
 Unerreicht in Leistung, bequemer Handhabung, Sparbarkeit im Betriebe, Dauerhaftigkeit und Billigkeit.  
 Man verlange kostenfrei Zusendung von Prospekten.  
**A. Ventzki,**  
 Maschinen- und Pflugfabrik, Grandenz.

Herrig's Lutherfestspiel in Elbing und ultramontane Aufsetzungen.

(Zuschrift aus der Provinz.)

In Elbing wird, wie wir schon berichtet haben, in diesen Tagen ein dem Andenken des großen Reformators Luther geweihtes Festspiel aufgeführt; die Hauptrolle giebt ein berufsmäßiger Schauspieler, alle übrigen Darsteller sind Bürger der Stadt.

Man sollte meinen, gegen ein solch edles, das Volksgemüth in der Tiefe ergreifendes und begeisterndes Thun hätte Niemand etwas einzuwenden. Elbing hat unter 36 000 Einwohnern 28 500 Protestanten, ist also zu 4/5 evangelisch, sämtliche Darsteller gleichfalls. Es wird ja doch wohl im Jahre der Ausstellung des h. Rocks in Trier in Deutschland den Protestanten nicht verübelt werden können, wenn sie sich an Luthers gewaltiger Persönlichkeit aufrichten; soll jene Reliquienverehrung das katholische Bewußtsein kräftigen, so darf vielleicht es auch gestattet sein, an das evangelische Bewußtsein sich zu wenden.

Man sollte meinen, gegen ein solch edles, das Volksgemüth in der Tiefe ergreifendes und begeisterndes Thun hätte Niemand etwas einzuwenden. Elbing hat unter 36 000 Einwohnern 28 500 Protestanten, ist also zu 4/5 evangelisch, sämtliche Darsteller gleichfalls. Es wird ja doch wohl im Jahre der Ausstellung des h. Rocks in Trier in Deutschland den Protestanten nicht verübelt werden können, wenn sie sich an Luthers gewaltiger Persönlichkeit aufrichten; soll jene Reliquienverehrung das katholische Bewußtsein kräftigen, so darf vielleicht es auch gestattet sein, an das evangelische Bewußtsein sich zu wenden.

Also man höre: Luther ist kein Gottesheld, weil er Gottes Gelübde gebrochen hat, d. h. von der christlichen Freiheit Gebrauch gemacht hat, zu heirathen, wie der Apostel Petrus geheirathet hat; er ist kein deutscher Mann, was ihm weder Ludwig von Bayern, der ihn in die Walsballe setzte, noch Döllinger bestritten hat, der ihn die Verkörperung dessen, was dem Deutschen an seinem Ideal lieb ist, nennt. Luther hat den Bauernkrieg und den schmalkaldischen Krieg angezettelt! Luther hat kein Zeichen besonderen Muthes in Worms abgelegt, da Kaiser Karl V. machtlos und Sickingen, der hinter Luther stand, allmächtig war. Woher diese Fälschung der Geschichte? Ohne Karls Gewissenhaftigkeit, der anders dachte, als sein Vorgänger Sigismund, hätte Luther wohl das Schicksal des Huz getheilt; an Macht fehlte es dem Kaiser, in dessen Reich die Sonne nicht unterging, wahrlich nicht. Zum Tintenkler Luther auf der Wartburg wallfahrend die Protestanten, wie die Katholiken zum heiligen Rock! Luther hat die Bibel fehlerhaft übersezt und wiederholt absichtlich gefälscht. Vor ihm gab es 21 deutsche Uebersetzungen; also kein besonderes Meisterstück, eine 22. Uebersetzung anzufertigen! Hier ist doch geistlich Täuschung; denn für so unwissend können wir doch die Gelehrten des westpreussischen Volksblatts nicht halten, daß sie nicht wüßten, daß mit Luthers Bibelübersetzung eine neue Epoche der Literaturgeschichte anfängt und das Hochdeutsche allgemeine Schriftsprache wird! Wenn Luther im Anschluß an ein Bibelwort (ich bin nicht gekommen, den Frieden zu bringen, sondern das Schwert) sagt: das Evangelium muß rumoren, wo es hinkommt; thut nicht, so ist's nicht recht, so soll er damit den Bauernaufstand gebilligt haben. Aber das Schandbarste ist, daß die verrufene Lüge Majunkes, die der Papst selbst gemißbilligt, wiederholt wird: Die Frage, ob nicht Luther durch Selbstmord, durch Erhängen am Bettstollen geendet, ist sogar noch eine offene; sagt das Volksblatt. So beschimpft man Todte, so redet man von einem Frommen, der vor Jonas und Codrus unter Gebeten still und selig entschlafen ist! Folgt noch eine Verhöhnung des Familienlebens Luthers, dieses köstlichen Vorbildes deutschen Familienlebens; der Schluß setzt aber dem Ganzen die Krone auf: Soeben lesen wir, daß vom Festspiel-Komitee in Elbing eine Einladung an den Kaiser in Lherbude ergangen ist, in welcher derselbe gebeten wird, bei Gelegenheit seiner Rückkehr einer Aufführung des Festspiels beizuwohnen zu wollen. Wir sind überzeugt, daß diese Einladung eine vergebliche ist, denn unser Kaiser ist es, der die Einigkeit aller christlichen Elemente des Volkslebens stets betonte.

Mein liebes Volksblatt, wenn unser evangelischer Kaiser einmal Lust hat, das Lutherfestspiel zu sehen, wirst du doch wohl gestatten, daß der Nachkomme des großen Kurfürsten, der Sohn des Kaisers Friedrich, der das Kreuz auf den Altar der Schloßkirche in Wittenberg setzte und seine Umgebung

mit stolzem Ernst fragte: „Meinen Sie, daß es hier stehen bleiben wird?“ — daß der echte Hohenzoller, die ja bei der höchsten Gerechtigkeit gegen ihre katholischen Unterthanen protestantisch waren, „bis in die Knochen“, auch einmal diese begeisterte und echt evangelische Aufführung ansieht. Vorläufig braucht er dazu noch nicht die Genehmigung offener oder verkappter Jesuiten!

Ein Gutes hat der Artikel, so beklagenswerth er gerade im Interesse des konfessionellen Friedens ist, doch gehabt. Viele sind durch ihn nach Elbing geführt, auch der Schreiber dieser Zeilen. Da lag sie vor uns, in der Turnhalle aufgerichtet, die Mysterienbühne des Mittelalters, ohne Dekorationen, das Ganze trotz der naturwahren Kostüme (die Manche für die Hauptsache zu halten scheinen) nur wirkend durch den tiefen Ernst des Textes und die Begeisterung der Darsteller. Wenn nur der Luther etwas weniger Schauspieler wäre und die Herzensstücke, die er im letzten Bilde zu treffen weiß, ein wenig dem Pathos beimischen möchte, das in seiner Gleichmäßigkeit ermüdet! Einzelne der anderen Darsteller sind vortrefflich, Rathsherr und Herold, die beiden Scholaren, Georg von Sachsen und Frau Käthe — alle aber zeigen ersten Willen und aufrichtiges Streben. Die musikalischen Einlagen der in eigenartigen Harmonien ausklingenden Chöre sind vortrefflich geübt und meisterhaft vorgetragen. Und so unter einleitender und verbindender Rede von Herold und Rathsherr, die auf der Bühnenstufe sitzen, entrollt sich uns die gewaltige Zeit. Der Bußkampf in enger Klosterzelle, die That des 31. Oktober, die Verbrennung der Bannbulle, der Reichstag zu Worms, Junker Georg auf der Wartburg, der Bauernkrieg und das stille Heim der Familie in Wittenberg ziehen vorbei. Und als die um den Luthertisch Versammelten das Abendlied anstimmen:

Mit Frieden fährt der Tag dahin  
Wie Gottes Wille,  
So lenk ich denn zu ihm den Sinn  
Gar sanft und stille,  
Gottes Güte preiß ich laut  
Und will mich schlafen legen —

und nun der Vorhang leise sich zusammenzieht und vom fernen Chor her in den zartesten Tönen wie ein Sterbegefang das Lied noch einmal klingt — da steigt auch dem ersten Manne die Thräne ins Auge; er denkt an das letzte Wort, das Luthers Hand geschrieben am Tage vor dem Tode: Gott, wir sind alles Arme, das ist wahr! und an das Wort, mit dem Jonas die Augen dem Sterbenden zudrückt: der Tod ist verschlungen in den Sieg!

Und diesen Luther soll uns kein Römingsblatt aus unserem Herzen nehmen.

Vom 50jährigen Jubiläum des Herrn Oberlandesgerichts-Präsidenten Elteter.

Marienwerder, 5. Oktober.

Die Ansprache, welche Herr Senatspräsident Cammerer bei dem Festessen an den Jubilar richtete, lautete:

Hochgeehrte Versammlung!  
Ein erhebendes Fest vereint uns heute. Aus allen Theilen der Provinz sind Sie, meine Herren vom Gericht, Staats- und Rechtsanwaltschaft, von weiter Ferne auch Freunde und Verehrer des Herrn Jubilars zusammengeströmt, um mit uns das 50jährige Amtsjubiläum unseres Herrn Oberlandesgerichtspräsidenten, welcher seit 12 Jahren an der Spitze der Justiz in der Provinz steht, zu feiern. Freudig haben sich uns angeschlossen die Behörden der Provinz, von Land und Stadt, ihre höchsten Vertreter an der Spitze, und Seine Excellenz der Justizminister hat durch sein Erscheinen, für welches wir ihm unseren ehrentiefsten Dank aussprechen, unserem Fest eine besondere Weihe verliehen. Wenn ich unserer Vereinigung das rechte Wort leihen soll, so sage ich, unser Herz hat uns hierhergeführt. Hochverehrter Herr Oberlandesgerichtspräsident und Jubilar! Aufrichtige Verehrung, treue Liebe umgiebt Sie heute sichtbar und uns ist es eine köstliche Veranlassung, Ihnen diese in geschlossenen Reihen darzubringen, Auge in Auge auszusprechen. Wer, wie Sie, auf 50 Jahre treuester Pflichterfüllung zurückblicken darf, wer, wie Sie, seit Jahrzehnten in hohen Stellungen ein reiches Feld für seine amtliche Wirksamkeit gehabt hat, der fühlt im eigenen Herzen den schönsten Lohn, die höchste Befriedigung. Die Thätigkeit des Richters ist, wenn ich so sagen darf, eine stille und ohne äußeres Gepränge. Aber meine Herren, sie ist eine ideale, denn ihr Fundament ist die Gerechtigkeit. Nur wer dies Ideal tief im Herzen trägt, vermag ein rechter Richter der Themis zu sein. Darum aber ist es von höchstem Werth, daß Männer an der Spitze der Justiz stehen, welche dies Ideal über Alles hoch halten, und, meine Herren, eines solchen Mannes Jubelstift feiern wir heute.

Unter seiner Leitung ist die Rechtspflege in der Provinz seit der Reorganisation in einer Weise entwickelt, daß ein Jeder von uns, welcher im Laufe der Jahre berufen worden ist, daran mitzuwirken, stolz darauf sein kann. Ein kundiger Steuermann, leitet der Herr Jubilar das Schiff durch die Wogen mit fester Hand und klarem Blick, das Auge gerichtet auf das ideale Ziel uns oisquis. Ist er aber ein Mann des Rechts in des Wortes voller Bedeutung, so ist er nicht minder ein Mann, welcher in seinem Amte sich zur Lebensaufgabe gestellt hat, auch ein anderes Ideal zu verwirklichen, homo sum. Seinen Richtern, den zahlreichen Beamten, welche ihm unterstellt sind, deren Wohl und Wehe in seiner Hand ruht, steht er gegenüber mit herzlichem Wohlwollen, mit Keuschigkeit, mit wahrer Humanität. Darum aber, Herr Jubilar, ist die Theilnahme an Ihrem Jubelstift eine so allgemeine, freudige, von Herzen kommende, darum ist das Wort „unser Herr Präsident“ kein bloßes Lippenwerk, sondern der Ausdruck tiefer innerer Empfindung, darum bringen unsere heißen Wünsche zum Himmel empor, daß Sie uns noch lange erhalten bleiben mögen, um weiter zu wirken zum Heil und Segen der Provinz. Meine Herren, stimmen Sie mit mir in den Ruf ein: Unser Herr Oberlandesgerichtspräsident, der Jubilar lebe hoch!

Herr Graf Wittberg, als Vorsitzender des Provinzial-Ausschusses, der Herr Rittergutsbesitzer von Graf als Vorsitzender des Provinziallandtages sowie der Herr Landesdirektor Jäckel überreichten Namens der Provinz Westpreußen eine kunstabende Adresse in rothem seidnen Blüschdeckel mit reichem Silberbesatz, das Titelblatt eine Justitia, die erste Seite das Landeshaus in Danzig in Aquarell-Malerei darstellend. Die Adresse hat folgenden Inhalt:

„An der Spitze der Justizbehörden der Provinz begehnen Ew. Hochwohlgeboren heute die Feier Ihres 50jährigen Amtsjubiläums, eine Feier, wie sie zu begehnen selten einem Sterblichen beschieden wird. Sie haben, hochgeehrter Herr Präsident,

in dem Zeitraum eines halben Jahrhunderts in verschiedenen Provinzen der Monarchie und seit einem längeren Zeitraum in hervorragenden Stellungen gewirkt, überall gleich hoch geachtet und beliebt. Auch unsere Provinz war Ihnen nicht fremd, als Sie mit der neuen Organisation der Gerichte am 1. Oktober 1879 die gegenwärtige hohe Stellung antraten. Gottes Gnade hat es zudem gefügt, daß Sie sich in Ihrer umfassenden reichen Thätigkeit voller Gesundheit und Mäßigkeit haben erfreuen können. Bewundernd haben wir gesehen, wie Sie, hochgeehrter Herr Präsident, bis auf die neueste Zeit Ihre andauernden und anstrengenden Reisen vollführt, wie Sie es verstanden haben, ein leuchtendes Vorbild, den abgewährten Ruf der Justiz hoch zu halten, immer im freundschaftlichen Einvernehmen mit allen anderen Behörden und den Eingeseffenen der Provinz. Unter den Männern, welche zu dem heutigen Ehren- und Festtage sich aus allen Theilen der Provinz so überaus zahlreich um Sie geschaart haben, will auch der Kommunalverband der Provinz vertreten sein, Ihnen seine Wünsche auszuspochen. Möge der allmächtige Gott Ihnen, hochgeehrter Herr Präsident, noch lange Jahre volle Kraft und Gesundheit verleihen, Sie sich und die Provinz noch lange Ihres segneten Waltens und Wirkens erfreuen lassen! Namens der Provinz Westpreußen der Provinzial-Ausschuß.“

Rundgebungen

aus Anlaß des 600jährigen Jubiläums der Stadt Graudenz.

Wir konnten einen alten Herrn, welcher die Gewohnheit hatte, die an Geburts- und Neujahrstagen ihm zufließende Korrespondenz sorgfältig zusammen zu legen, ohne sie zu lesen, weil der Festtag ohnehin mancherlei Ansprüche an seine geistige Thätigkeit geltend machte. An einem solchen freien Tage ging er darauf, oft erst nach Wochen, an die verspätete Lektüre, um deren Inhalt vollständig auf sich wirken zu lassen. Wie er sagt, gelingt ihm das in hohem Maße.

Die Stadt Graudenz ist in der Lage, dies Verfahren ebenfalls zu erproben; denn auch von den zum 600. Geburtstag von Graudenz an die Stadt ergangenen Schreiben und Telegrammen sind nur wenige den Bewohnern und Fremden unserer Stadt bekannt geworden, die meisten sind für die künftige Veröffentlichung zurückgelegt. Es bestand die Absicht, eine besondere Sitzung der städtischen Behörden dazu anzuberäumen, und es ist lediglich dem Andrang zahlreicher anderweiter unaufschiebbarer Geschäfte zuzuschreiben, daß es bisher dazu nicht gekommen.

Wir wollen aber jene interessanten Rundgebungen jetzt berichten und wünschen, die verspätete Lektüre möge unsern Lesern einen erfreulichen Nachhall des schönen, in diesem Jahre erlebten Festtages liefern.

Vom Bekannten ausgehend, denken wir zunächst der Aufmerksamkeit Sr. Majestät des Kaisers und Königs, welcher nach einer an die Königl. Regierung zu Marienwerder gerichteten Ministerial-Versfügung den Auftrag erteilt hat, der Stadt Graudenz zu ihrem Jubelstift Allerhöchst seine herzlichste Theilnahme und die besten Wünsche für deren ferneres Auswachsen auszusprechen.

Daß Sr. Majestät dem Kaiser und Könige unsere Festfeier nicht entgangen ist, erscheint bewundernswürdig, weil um jene Zeit die vermittelnde Instanz im Verwaltungswege sich außer Thätigkeit befand. Herr v. Leipzig, der Oberpräsident der Provinz, war gestorben, Herr v. Massenbach, der Präsident der Bezirksregierung, legte seinen Amt nieder und Herr Conrad, der Landrath des Kreises, befand sich im Abgeordnetenhause. Wir entnehmen hieraus die Verpflichtung, dem geliebten Landesvater einen um so innigeren Dank zu zollen, weil er aus freier Bewegung unserer gedacht hat.

Freudig haben wir hervor das mit prächtigem Geschenk verbundene Schreiben der Schwesterstadt Thorn. Es steht darin:

„Zeit Gründung der Stadt haben die Bürger von Graudenz in festem treuem Bürgerthum deutsche Sitte und Art, als die höchsten Güter, hoch- und festgehalten in unzähligen wogenden Kämpfen sechs Jahrhunderte hindurch und durch diese Denkmäler in rühriger Thätigkeit ihre Stadt zu geistlicher Entwicklung emporgeführt. Möge solch' mannhafter Bürgerthum auch in späteren Geschlechtern der altherwürdigen Stadt niemals verlöschen.“

Als ein Zeichen der gemeinsamen Geschichte, welche unsere Städte mit einander verknüpfen, bitten wir, die beifolgende Mappe mit Photographien der erneuerten künftigen Handfeste vom 1. Oktober 1251 — des alten Grundgesetzes der Ordenszeit — und anderer auf die Stadt Graudenz bezüglicher Urkunden, sowie des ältesten Siegels der Stadt Graudenz, deren Originale sich in unserem Archiv befinden, freundschaftlich entgegenzunehmen zu wollen. Auch beehren wir uns, ein Verzeichniß sämtlicher in unserem Stadtarchiv befindlichen Urkunden, welche auf die Geschichte der Stadt Graudenz Bezug haben, beizufügen.“

Auf sechs großen Blättern befinden sich die getreuen Kopien des alten Graudenzer Stadtsiegels mit dem sitzenden Bischof, sowie der in Rede stehenden, zumeist auf die Geschichte der Stadt und der Burg Graudenz während der Wirren des dreizehnhundertjährigen Krieges bezüglichen, den innigen Anschluß von Graudenz an Thorn erweisenden Schriftstücke, für welchen es in dem Archiv der Stadt Graudenz an Belagen späterer Zeit ebenfalls nicht fehlt. Die Geschichte in den Jahren 1454 bis 1466 ist es ganz besonders, welche auch durch die andern, in dem Regestenverzeichnis freundschaftlich angezeigten Urkunden wesentlich bereichert wird.

Bekannt ist ferner die Glückwunschsadresse des Magistrats und der Stadtverordneten zu Kulin, in welcher es von den Schwesterstädten Graudenz und Kulin heißt:

„In Treue standen beide zum deutschen Orden, gezwungen nur beugten sie sich unter die polnische Fremdherrschaft, als dann aber die Hohenzollern das Banner der alten Hochmeister wieder aufnahmen, um es, so Gott will, zu festigen für ewige Zeiten, da fand die neue Herrschaft und das wieder erstarkende Deutschthum seine zuverlässigsten Stützen in den Städten Graudenz und Kulin.“

Mögen beide Städte, so ist unser Wunsch, auch fernerhin verbunden bleiben in freundschaftlichem Verkehr und mit einander wetteifern in der Pflege deutschen Bürgerthums und in dem Streben nach sittlicher Bevölkerung und nach Hebung des Wohlstandes ihrer Einwohnerschaft! Möge die Schwesterstadt Graudenz in dem beginnenden hundertsten das schönste und glücklichste Jahrhundert ihres Bestehens feiern!

Wir übergehen zahlreiche Schreiben, welche lediglich Dank sagen für Ueberlieferung der Festchrift und des Programms der festlichen Veranstaltungen, zum Theil indem sie die erstere günstig beurtheilen.

Unter den Ausdrücken der besten Glückwünsche für die bevorstehende Feier des 600jährigen Gedenkstages danken der Herr Ober-Präsident-Rath von Busch und der Herr Regierungspräsident v. Holwede zu Danzig.

Der Geheimregierungs- und Provinzial-Schulrath Dr. Kruse baselöst wünscht der ehrwürdigen Stadt Graudenz ein recht geistliches siedendes Jahrhundert, Herr Ober-Regierungs-Rath von Ritsch-Rosenegg zu Marienwerder spricht den herzlichsten Wunsch aus, daß Gottes Segen auch während der kommenden Jahrhunderte gnädig über der Stadt walten möge.

Herr Vandesdirektor Fickel aus Danzig sendet telegraphisch aus Bad Landek seine besten Wünsche für weitere segensreiche Entwicklung und Herr Landrath Conrad wünscht aus Berlin, das Fest der Stadt möge einen allseitig befriedigenden Verlauf nehmen.

Es schreiben in Folge gleicher Sendung von Chronik und Programm der kommandierende General des 17. Armecorps, Herr General-Lieutenant v. Lentz, zu Danzig:

Möge Ihrer aufstrebenden Stadt noch eine lange und glückliche Zukunft beschieden sein!

Der Kommandant von Graudenz, Herr Generalmajor Malotti v. Trzebiatowski, hier selbst:

Meine ergebensten Glückwünsche erstrecken sich namentlich auf das Wachsen und Blühen unserer Garnisonstadt!

Der Kommandant der 69. Infanterie-Brigade, Herr Generalmajor Haack, hier:

Es möge dieser große schöne Festtag und die damit verbundene Feier nach jeder Richtung zu allseitiger Befriedigung verlaufen!

Der Kommandeur des Inf. Regts. Nr. 141, Herr Oberst Bock von Wülffingen, hier:

Möge eine gütige Vorkehrung über der Stadt wachen, daß auf die Zeit des Niederganges eine Zeit des dauernden Aufstehens folgen möge!

Der Kommandeur des Infanterie-Regiments Nr. 181, Herr Oberst von Boellot de Mars, in Metz, vormals hier:

Jede Seite der mir gütigst überhänderten Chronik wird die Erinnerung an zwei in Ihren Mauern glücklich verlebte Jahre mir frisch vor die Seele rufen!

Aus freier Bewegung schreibt der Obristlieutenant der Kavallerie a. D., Herr de l'Homme de Courbiere, Eitel des General-Feldmarschalls:

Da der Name Graudenz mir durch meinen Großvater immer sehr schätzenswerth bleiben muß, erlaube ich mir in dieser meiner Anhänglichkeit meine innigsten Glückwünsche zur Feier des 600 jährigen Bestehens der Stadt ebrechtigtigst auszusprechen!

und der Oberst der Artillerie a. D., Herr Julius Gregorovich in München, vormals in Graudenz, telegraphisch:

Der ehrwürdigen Stadt Graudenz und der städtischen Behörde sende ich zum Jubelfesttage ebrechtigtigsten Gruß und Glückwunsch!

Se. Excellenz der frühere Ober-Präsident von Westpreußen Herr Wirklicher Geheimer Rath von Ernsthausen, wohnhaft in Berlin, Courbierestraße Nr. 16, dankt ebenfalls für Lieberföndung der Chronik und fährt in seinem Schreiben folgendermaßen fort:

Ich habe aus derselben mit Theilnahme im Einzelnen ersehen, daß die Stadt im Laufe der Jahrhunderte wechselweise hohe und gute Zeiten durchlebt, dabei aber durchgehend den Charakter eines aufstrebenden deutschen Gemeinlebens sich bewahrt hat.

Wenn Graudenz auch in den letzten Jahrzehnten einen seiner Hauptnahrungsgebiete theilweise hat verlieren sehen, so ist ihm doch durch den Anschluß an den Weltverkehr ein neues Element der Wohlthat zugekommen.

Es darf von dem Unternehmungsgeist der Bürgerschaft erwartet werden, daß sie bestrebt sein wird, die auch jetzt noch vorhandene Gunst der Lage nach Kräften auszunutzen, wozu ja auch bereits vielversprechende Anfänge gemacht sind, die uns die vor einigen Jahren veranstaltete Gewerbeausstellung vor Augen führte.

Möge dann aus dem Bestreben der Bürgerschaft in Verbindung mit der aufgeklärten, insbesondere auch den geistigen Interessen zugewandten Fürsorge ihrer Vertreter eine neue Blüthe der Stadt entspringen und sich unter dem starken Schutze von Kaiser und Reich während einer langen Reihe kommender Jahrhunderte immer schöner und reicher entfalten!

Der vormalige Landgerichts-Präsident Herr Geh. Ober-Justiz-Rath Wegli schreibt aus Wiesbaden:

Sechshundert Jahre hindurch hat die Stadt im Geseze und Recht festgehalten, dem Namen Graudenz in der Geschichte Preussens einen ehrenvollen Platz gesichert und sich bei den Schwereitenden Liebe und Werthschätzung geschafft, da bei allen Veranlassungen und Versammlungen die Besucher sich dort nicht nur der Gastfreundschaft erfreuten, sondern auch ein richtiges Verhältniß für die höheren Güter des Volkes fanden.

Ich für meine Person habe, so oft meine amtlichen Verhältnisse mich mit der Stadt in Verbindung gebracht, Vertrauen, ja auch Liebe gefunden. Man hat mich mit Ehren überhäuft, wie ich sie nicht voraussetzen konnte.

Die letzten 11 1/2 Jahre zählen zu den glücklichen meiner Amtsführung.

Ich danke es aus vollem Herzen und bete, daß der Allgütige die Stadt und alle ihre Bewohner in seinen gütigen Schutze nehme und sie wachsen und gedeihen lasse. Damit Glück auf in's siebente Jahrhundert!

Herr Direktor Bormann, vormals Leiter des Mädchenhülfsvereins hier selbst, z. B. in Charlottenburg, verbindet den Dank für die Gütigkeit mit der Versicherung, daß er sich mit vollem Herzen an dem schönen und würdigen Feste der Stadt im Geiste betheiligen werde.

Herr Regierungs- und Schulrath Dr. Wende, zur Zeit in Oppeln, früher Direktor des Lehr-Seminars hier, theilt mit, daß die Erinnerung an die schöne Zeit, die er in Graudenz verlebte, stets in ihm fortleben und sein Interesse an fernem Gedeihen der Stadt, in welcher er mehrere Jahre, die er zu den besten und glücklichsten seines Lebens zählt, gelebt, niemals erlöschen werde.

Er fährt fort: Möge die schöne emporblühende Stadt unter ihrer bewährten Leitung auch fernherin gedeihen und das Geschaffene in bewährter Weise die schönste Weiterentwicklung erfahren!

Herr Regierungs- und Bauath v. Tobien zu Magdeburg, der Erbauer unserer Weichselbrücke, sendet herzlichen Glückwunsch und spricht die Hoffnung aus, daß die Stadt auch ferner blühen und gedeihen werde.

Uebriglich schreibt der Bauath a. D. Rauter in Breslau, vormals hier, während Herr v. Falkenhayn, früher Befehliger von Burg Belchau und Vorsitzender der Landarmen-Direktion für Westpreußen in Graudenz, zur Zeit in Tarnowiz, in längerem Schreiben hervorhebt,

daß eine Stadt, die, wie ihre Geschichte lehrt, aus vielen Wechselfällen sich die Kraft bewahrt hat, immer wieder aufzubringen, eine ganz besondere Theilnahme verdient, wenn auch gerade ihre Geschichte die harte Lehre darthut, daß der Mensch zu seiner Läuterung alle Zeit des Unglücks bedarf.

Wir leben hier an der Grenze der Monarchie, lautet das Schreiben weiter, an der Grenze, von der wir Gutes nicht, aber viel Böses erwarten. Mögen die Prüfungen, die uns von dort bevorstehen, weniger herbe sein, als die gewesen sind, die Graudenz in der Vergangenheit erfahren hat.

Möge der Himmel Alles zum Guten wenden, auch die Gefahren, die uns im Innern bedrohen!

Ein ehemaliger Mitbürger, Herr Kaufmann M. Wolfohn, z. B. in Breslau, sendet telegraphisch zum 600jährigen Jubiläum herzlichen Glückwunsch.

Von den Nachbarstädten der Provinz wünschen brieflich Platon und Dr. Krone, daß Graudenz unter der Gunst des Himmels noch fernherin wachsen, blühen und gedeihen möge.

Es telegraphiren Magistrat und Stadterordnete zu Elbing: Dem Magistrat und der Bürgerchaft von Graudenz bringen wir zum 600 jährigen Jubiläum der Stadt unsere herzlichsten Glückwünsche. Möge Graudenz auch ferner wachsen und gedeihen und immerdar bleiben ein kraftvolles Glied des preussischen und deutschen Vaterlandes!

zu Danzig: Der treu bewährten Stadt Graudenz zum 600jährigen Jubiläum die besten Wünsche für ferneres Gedeihen!

zu Schwiege: Der rüstig fortschreitenden lieben Nachbarstadt Graudenz wünschen wir zum heutigen Jubelfeste Glück und fernere segensreiches Gedeihen!

zu Pr. Stargard: Der Stadt Graudenz senden wir zum 600jährigen Jubiläum die besten Wünsche für ferneres Blühen und Gedeihen.

zu Rosenberg: An dem Feste des 600jährigen Bestehens der Stadt Graudenz nimmt innigen Anteil die Stadt Rosenberg. So lautet also die Reihe der überaus wohlthuenden und ansprechenden Kundgebungen, welche demnächst eine bleibende Stelle im städtischen Archiv erhalten werden.

Mit ihnen gelangen dorthin die von unserem Mitbürger, dem Herrn Hofphotographen Zoop in schöner Mappe geschenkten Momentphotographien über den Festtag und die Feierlichkeit auf dem Marktplatz, von welchen zu hoffen, daß sie spätern Generationen die Erinnerung an das am 21. Juni d. Js. gefeierte Hochfest bewahren und ihnen Freude bereiten werden.

Schwerlich wird unsere Stadtbeförde noch in der Lage sein, für das liebenswürdige Entgegenkommen, für die Zeichen der Werthschätzung und Zuneigung, für die frommen Wünsche und für die freundliche Anerkennung, die in den mitgetheilten Schreiben zu enthalten, überallhin gebührenden Dank abzutragen.

Durch diese unsere Mittheilung ist die Dankespflicht gewissermaßen auf alle Bewohner von Graudenz übergegangen.

Möge ein Jeder, wo immer die Gelegenheit sich bietet, denselben froh und herzlich zeigen, die unser so theilnahmvolles Gedacht und unser 600jähriges Jubiläum voll herzlicher Wünsche und innigen Antheils im Geiste mit uns gefeiert haben.

Als sehr unglückliche Leute sind die Chirurgen verschrien und mit den Geschichten die man sich von den Berliner Professoren Frerichs, Bergmann u. s. w. erzählt, könnten Hände gefüllt werden.

Der berühmte Chirurg Langenbeck war auch nicht der zarteste. Namentlich waren ihm zimperliche Patientinnen verhasst und dann nahm er erst recht kein Blatt vor den Mund.

Eines Tages wurde er zu einer russischen Großfürstin geholt, die eigens, um ihn zu befragen, nach Deutschland gekommen war.

Langenbeck, der mit seinem Assistenten erschien, sagte der hohen Frau kurzweg: Gegen Sie Alles ab, bis — Die Großfürstin, nebenbei bemerkt, eine durchaus nicht mit Reizen ausgestattete Dame, begann Unterhandlungen.

Da wurde aber Langenbeck schon darth: „Hohheit“ — sagte er kategorisch — „führen wir kein Roman-Kapitel auf, Sie sind keine spröde Schöne, ich bin nicht Ihr Anbeter.“

Das wirkte. Nach der Konjultation sagte die Großfürstin süßauer lächelnd zu dem großen Arzte: „Herr Professor, Sie haben in Ihrem Eifer gar nicht bemerkt, wie ungalant Sie waren, man sagt einer Frau niemals, daß man nicht ihr Anbeter ist.“

Wetter-Ansichten auf Grund der Berichte der deutschen Seewarte in Hamburg. (Nachdruck verboten.)

7. Oktbr. Wolkig, veränderlich, milde, später stark windig, sehr kühl, Sturmwind bevorstehend. (S.W.-W.)

8. Oktbr. Vielfach heiter, milde, später veränderlich, aufsteigend windig. Stürmisch (S.W.-W.) Nordsee. Strich-Gewitter.

9. Oktbr. Veränderlich, oft heiter, warm, frisch bis stürmisch (S.W.-W.). Gewitter-Neigung. Lebhafter Wind nach D gehend.

Berliner Cours-Bericht vom 5. Oktober. Deutsche Reichs-Anl. 4% 105,40 G. Deutsche Reichs-Anl. 3 1/2% 97,90 G.

Deutsche Interims-Scheine 3% 84,20 G. Preussische Consol.-Anleihe 4% 105,25 G. Preussische Consol.-Anl. 3 1/2% 98,00 G.

G. Preussische Int. = Sch. 3% 84,20 G. Staats-Anl. 4% 100,90 G. Staats-Schuldigemeine 3 1/2% 99,90 G.

Ditpreussische Provinz.-Oblig. 3 1/2% 92,00 G. Ditpreussische Pfandbriefe 3 1/2% 94,20 G.

Kommerische Pfandbriefe 3 1/2% 95,70 G. Posenische Pfandbriefe 4% 100,75 G.

Westpreuss. Ritterchaft I. B. 3 1/2% 94,20 G. Westpreuss. Ritterchaft II. 3 1/2% 94,20 G.

Westpreussische neu. II. 3 1/2% 94,20 G. Preussische Rentenbriefe 4% 101,70 G.

Preussische Prämien-Anleihe 3 1/2% 154,75 G. Danziger Hypotheken-Pfandbriefe 4% — — — Danziger Hypotheken-Pfandbriefe 3 1/2% — — —

Berliner Brodenmarkt vom 5. Oktober. Weizen loco 220—235 Mk. pro 1000 Kilo nach Qualität gef.

Kammer gelber udermärtischer 221 Mk. ab Bahn bez., Oktober 222—229 1/4 Mk. G., Oktober-November und November-Dezember 230 1/4—228 1/4 Mk. bez., April-Mai 208 bis 226 1/4 Mk. bez.

Roggen loco 218—239 Mk. nach Qualität gefordert, guter inland. 233—235 Mk., mittel do. 228—230 Mk., geringere do. 220 Mk. ab Bahn bez., Oktober 238 1/4—235 1/2—235 1/4 Mk. bez., Oktbr.-Novemb. 235 1/2—231 1/4—232 Mk. bez., November-Dezember 233 1/4—230 1/4—230 1/2 Mk. bez.

Erste loco pro 1000 Kilo 160—210 Mk. nach Qualität gef. Safer loco 153—180 Mk. pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert, mittel und gut ost- und westpreussischer 157—164 Mk. Erbsen, Kochwaare 198—220 Mk. pro 1000 Kilo, Futterwaare 184—195 Mk. pro 1000 Kilo nach Qualität bez.

Rüben loco ohne Faß 60,8 Mk., Oktober 61,5—61,2 Mk. bez. Original-Bochenbericht für Stärke und Stärkefabrikate von Max Saverstädt. Berlin, 3. Oktober, 1891.

Maerz 27 1/2—28 1/2, April 27 1/2—28 1/2, Mai 25—27, Juni 15,50, Juli 14,75, August 17,75, September 30 1/2—31 1/2, Oktober 31 1/2—32, November 30—30 1/2, Dezember 31 1/2—32.

Alles per 100 Kilo ab Bahn bei Partien von mindestens 10000 Kilo. Posen, 5. Oktober. Spiritusbericht. Loco ohne Faß (Nov.) 70,20, do. loco ohne Faß (Nov.) 50,50. Fest.

Statt besonderer Meldung. Heute Nacht 12 1/2 Uhr verschied sanft nach schweren Leiden unser heissgeliebter, einziger Sohn und Bruder, der Gerichtsaktuar (8239) Bruno v. Zambrzyki. Dies zeigen in tiefer Betrübnis an Straßburg, 5. Oktbr. 1891. Die Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Donnerstag, den 8. Oktober, Nachmittags 3 Uhr, statt. Am 5. Oktober cr., Nachts 12 1/2 Uhr, verstarb hier selbst unser lieber Kollege, der Gerichtsaktuar (8238) Bruno v. Zambrzycki. Wir verlieren an demselben einen theuren Freund u. lang-jährigen Mitarbeiter. Jeder, der ihn gekannt hat, wird den Verlust mit uns betrauern. Straßburg, 5. Oktbr. 1891. Die Subalternbeamten des Königl. Amtsgerichts und der Staatsanwaltschaft.

Die Generalversammlung der Ziegler-Zunung findet den 16. November d. Js. in Miesenburg (Hotel drei Kronen) statt. Anmeldeungen nimmt entgegen der Obermeister H. Krause, Koloschen bei Budau, Kreis Danzig. (8268)

Steckbrief. Gegen den Maurer Joseph Bystrzynski in Briefen, 32 Jahre alt, welcher außerhalb Briefens in Arbeit zu stehen scheint und sich verborgen hält, soll eine durch Urtheil des Königl. Schöffengerichts zu Briefen vom 8. April 1891 erkann. Gefängnisstrafe von sechs Wochen vollstreckt werden. Es wird ersucht, denselben zu verhaften und in das Gerichtsgefängnis zu Briefen abzuliefern. I. D. 22/91. Briefen, den 5. Oktober 1891. Königl. Amtsgericht.

Strauchholzverkauf in der Oberförsterei Rehho. Das sämmtlich, in den Abtriebs-, Licht- und Schirmschlägen der Oberförsterei Rehho pro 1891/92 für fiskalische Rechnung zur Aufarbeitung gelangende Reiserholz III. Klasse, soweit dasselbe nicht für fiskalische Zwecke reservirt wird, soll im Wege des schriftlichen Aufgebots in einem Lose verkauft werden. Das ganze Quantum beträgt nach ungefährer Schätzung, wofür keine Gewährleistung übernommen wird, ca. 10000 rm (darunter ca. 8000 rm Kiefern a 30 Pf., ca. 800 rm Weichholz a 40 Pf. und ca. 1200 rm Hartholz a 50 Pf. Tare. Die Gebote sind für das ganze Quantum in vollen Prozente der Taxe und mit der Erklärung abzugeben, daß Bieter sich den ihm bekannten Verkaufsbedingungen unterwirft und sind die Offerten mit der Aufschrift „Strauchholzsubmision Rehho“ hierher bis 10 Uhr Morgens, Dinstag, den 27. Oktober cr., einzureichen. Die Eröffnung derselben findet um 11 1/2 Uhr Vormitt. desselben Tages im Kammerischen Gasthause zu Rehho statt. Das nach erfolgtem Zuschlage alsbald zu zahlende Angelb wird auf 500 Mark festgesetzt. Die Verkaufsbedingungen können hier eingesehen, auch gegen 50 Pfg. Copialien abschriftlich bezogen werden. Rehho, den 30. September 1891. Der Oberförster.

Der Vorarbeiter Johann Slupkowski soll als Zeuge vernommen werden. Ich erlaube um Angabe seines Aufenthalts zu den Alten II. J. 293/91. Graudenz, den 26. Septbr. 1891. Der Erste Staatsanwalt.

Kgl. Gymnasium zu Graudenz. Das Wintersemester beginnt am Montag, 12. Oktober. Zur Prüfung und Aufnahme neu eintretender Schüler wird der Unterzeichnete am Sonnabend, 10. Oktober vormittags von 9—12 Uhr bereit sein. Bei der Aufnahme ist ein Abgangszeugnis von der früher besuchten Schule sowie ein Impf- resp. Wiederimpfungs-Attest beizufügen. Dr. Anger, Direktor.

Städt. Mädchen-Mittelschule zu Graudenz. Das Winter-Halbjahr beginnt am Montag, den 12. Oktober. Zur Prüfung und Aufnahme neu eintretender Schülerinnen wird der Unterzeichnete am Sonnabend, den 10. Oktober, Vormittags von 9 Uhr an, in seinem Amtszimmer, Nonnenstr. 5, bereit sein. Tauf- und Taufschein sind vorzulegen. (7713) Diebricher, Rektor.

Realgymnasium zu Osterode. Anfang des Winterhalbjahrs Montag, den 9. Oktober, Vormittags 9 Uhr. Aufnahmeneuer Schüler Sonnabend, den 17. Oktober, Vormittags. Direktor Dr. Wüst.

Bekanntmachung. Zum Verlaufe des den Erben des Rentiers und Gutsbesizers Herrmann Nierau gehörigen Grundstücks Kalwe Nr. 1 steht in meinem Geschäftslokale zu Stuhm (7705) am 20. Oktober 1891 Vormittags 11 Uhr Termin an.

Grundstück bestehend aus Acker und Wiesen, Wohn- und Wirtschaftsgebäuden, nebst dem lebenden und todtm Inventarium sofort verkaufen. Emilie Trinka in Abbau Reidenburg. Meine in Napierten bei Reidenburg, Poststation Bialutten, gelegene Gastwirthschaft nebst Zubehör, 4 Hufen Acker, Wald und Wiese, will ich unter günstigen Bedingungen sofort verkaufen. (9290) Christian Czech, Napierten.

Ein Landwirth der sich nächsten Sommer selbstständig machen will, sucht für den Winter Beschäftigung in renommirter Wirthschaft. Offerten unter Nr. 8144 an die Expedition des Gefelligen erbeten. Lichtige Fackellner, Kellner und Kellnerinnen empfiehlt u. erbittet jeid. Zeit geneigte Aufträge Adolf Kleinfeld, Königsberg, i/Pr., Löben. Langg. 43.

Ein älterer, jedoch noch rüstiger früh. Kaufmann sucht angemessene Beschäftigung bei bescheidenen Ansprüchen. Meldungen werden brieflich mit Aufschrift 8311 durch die Expedition des Gefell. erbet.

Für einen brauchbaren, verheiratheten Wirthschafter ohne Familie, Mitte dreißiger Jahre, gegenwärtig noch in Stellung, wird anderweit Beschäftigung gesucht. Kautions kann gestellt werden. Adr. an die Exped. des Schweger Kreisblatts u. Nr. 100 in Schweg erb. (8263)

Ein junger (24 Jahre alt), gebildeter Landwirth, 3 Jahre beim Fach, immer auf dem Lande gelebt, Kavallerie-Reserve-offizier, sucht auf einem Gute von 20 bis 30 Hufen spätestens vom 15. Oktober ab eine Stellung als Inspektor direkt unter dem Prinzipal. Gehalt Nebensache. Familienanschluss bedingt. Eigenes Pferd vorhanden. Derselbe ist zur persönlichen Vorstellung gerne bereit. Off. Offerten sub R. E. 703 an Rudolf Mosse, Königsberg i. Pr., erbeten.

Ein Gärtnergehilfe im Besitz guter Zeugnisse, wünscht zum 1. November Stellung auf ein Gut mit Jagd. Derselbe hat Kenntnisse über Landwirthschaft und übernimmt auch Schirarbeit. Näh. bei G. L. Wormsdorff, Beutnerdorf bei Detelsburg.

Ein Oekonom, Ende zwanziger, uder Feder und dem Wiegen gewandt, sucht Mitte November Stellung als Wiegemeister in einer Zuckerfabrik. (7175) Badick, Batow per Mellentin Am.

Suche Stellung als Diener. Ausgebildet im Kasino Alen. Regts. von Schmidt. Gute Zeugn. s. S., a. W. pers. Vork. A. Pröfing, Thorn 3 im Gasthaus „Zum grünen Baum.“

Sam für unsere... Suche... 1000 M... gegen... Mosse... Ein... Station... Medun... schäfts... Cigo... für West... (8266)... ein M... beide faul... polnisch... I solider... findet von... W. B. K... Verh... Martini... Samoski... W... der... find... in u... Couf... F. S... Für u... Geschäft... einen... mofisch... anbrüche... Festtage... A. B. A... Zum... zwei... (Christen... Geb... Tuch, A... Für u... Suche... ber pol... E. P... für... Geschäft... ber pol... I... unter... S... Für... waareng... fuche... flo... ber for... sind B... anspried... Max E... flatter... deut... sofort... und Co... Wo... Gröllia... Materie... i. been... für... Eifenge... W... werden... 8102 du... Ein... Sucht... und... er, D... Zeugni...

**Haupt-Agenten**

für unsere Sterbefälle, Lebensversicherungs- u. s. w. suchen wir an allen, auch an kleinen Orten Westpreussens. Monats- Provision ca. 60 Mark. Subdirektor Fein, Danzig. (6479)

Suche für mein Tuch-, Manufaktur- und Modewaarengeschäft einen **tüchtigen Verkäufer** der polnischen Sprache mächtig, zum 15. Oktober resp. 1. November zu engagieren. (7973) A. Borchert, Sensburg.

**Eine alte bestfundene Sterbe-Kasse** welche Beträge von 100 bis 1000 Mk. versichert, (7666) **sucht thätige Acquisitenre** gegen hohe Provision!! Adress. sub J. F. 8636 an Rudolf Mosse, Berlin SW. erbeten.

**Ein Bureaugehilfe** der gut empfohlen und geschäftsgewandt ist, wird bei 400 Mk. Gehalt u. freier Station ercl. Wäsche gesucht. Kenntniß der polnischen Sprache erwünscht. (8073) Meldungen mit Beifügung der Zeugnisabschriften sind bei der Kgl. Wirthschafts-Direktion in Rynsk b. Schönsee einzureichen.

**Cigarren-Verkauf** für West- und Ostpr., engagirt p. bald (8266) L. C. Fenske, Thorn.

**Sofort gesucht ein Reisender und ein Einkäufer** beide kautionsfähig und womöglich der polnischen Sprache mächtig. G. Heidlinger, Bromberg.

**solider, tüchtiger Verkäufer** findet von sogleich in meinem Colonialwaaren-Geschäft Stellung. (8246) B. Lanowski, Marienwerder. Verb. Stellmacher sucht Stellg. zu Martini. Beste Empf. Gültige Off. erb. Sawatzki, Dom. Wangerau b. Graudenz.

**Zwei tüchtige Verkäufer** der polnischen Spr. mächtig, finden sofort bei hohem Gehalt in meinem Manufaktur- und Confections-Geschäft Stellung. J. Salinger, Ortelsburg.

für mein Tuch-, Manufakturwaaren-Geschäft suche per 15. oder 1. November einen **tüchtigen Verkäufer** mosaisch, der polnischen Sprache vollständig mächtig. Zeugnisse und Gehaltsansprüche beizufügen. Sonnabende und Festtage geschlossen. (7939) Abr. Wendelsohn, Zempelburg.

Zum sofortigen Antritt suchen wir **zwei tüchtige Verkäufer** (Christen), der poln. Sprache mächtig. Gehalt der Demski, Czerst, Tuch-, Manufaktur- und Modewaaren-Geschäft. (8212)

für mein Manufakturwaarengeschäft suche per 1. oder 1. November einen **flotten Verkäufer** der polnischen Sprache mächtig. S. Leszczynski, Inowrazlaw.

für mein Colonial- und Eisen-Geschäft suche per sofort einen **tüchtigen jungen Mann** der polnischen Sprache mächtig, sowie **1-2 Lehrlinge** unter günstigen Bedingungen. (8278) S. Dahmer, Schönsee Westpr.

für mein Destillations- u. Colonialwaarengeschäft en gros & en detail suche ich einen mit der Branche und der polnischen Sprache genau vertrauten **flotten Expedienten** per sofort oder 15. d. Mts. Bewerbungen sind Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüche beizufügen. (8007) Max Barcainski, Allenstein Dpr.

**Commis** flottes Verkäufer, der polnischen und deutschen Spr. vollst. mächtig, findet von sofort eine Stelle in einem Material- und Colonial-Geschäft. Wo? sagt die Expedition des Gefälligen unter Nr. 7975

**Commis** Materialist, polnisch sprechend, Lehrzeit l. beendet und fleißig, suche sofort für mein Material-, Porzellan- und Eisengeschäft. Meld. mit Gehaltsforderungen werden brieflich mit Aufschrift Nr. 8102 durch die Exped. des Gef. erbeten. Einen jüngeren, ev. (7955)

**Gehilfen** sucht für sein Colonial-, Eisenwaaren- und Schank-Geschäft per 1. November er. Offerten sind Gehaltsansprüche und Zeugnisabschriften beizufügen. F. Wieding, Wilgenburg.

**Bedeutender Nebenverdienst.** Jedermann kann jährlich mehrere Tausend Mark durch Verwendung seiner freien Zeit verdienen. Offerten unter K. 5012 befordert Rudolf Mosse, Berlin SW. (7565)

**Commis** flottes Verkäufer, der polnischen Sprache vollständig mächtig, findet sofort in meinem Colonialwaaren- und Destillations-Geschäft Stellung. Offerten unter E. M. 200 postlagernd Neuenburg

für mein Colonialwaaren-Geschäft suche zum sofortigen Antritt einen **jüngeren Gehilfen** flottes Verkäufer. Polnische Spr. Bedingung. (8078) Albert Jaggert, Bütow.

Sofort und später suche eine größere Anzahl **Materialisten** für bessere Geschäfte bei gutem Salair. E. Schulz, Danzig, Fleischerg. 5.

**Ein Buchbindergehilfe** kann eintreten bei Nelson, Neuenburg Westpr. (8262)

**Ein verfeinerter Wagen-Lackierer** bet 3 Mark pro Tag, findet sofort Beschäftigung bei S. Lewinsohn, Strelno. (8122)

**Ein tüchtiger Tapezierer** mit Decoration vertraut erhält dauernd. Stellung bei J. Nach, Tapezier, Marienwerderstr. 37.

**Ein junger, ordentlicher Bäckergehilfe** kann sofort eintreten bei M. J. Rosenberg, Schwet a. d. W.

**Ein junger Bäckergehilfe** sucht Stellung in einer Konditorei als **Volontär**. Offerten erbittet E. Virchow, Graudenz, Unterthornerstraße 11. (8308) Bei mir kann sofort ein **tüchtiger Bäckergehilfe** eintreten. (8259) C. Jacobus, Silgenburg.

**Zimmergesellen** erhalten bei großen Kasernenbauten dauernde Arbeit beim Maurermeister. C. Soppart, Thorn. Ein in Feldarbeiten gründlich erfahrener **Ziegler** evangel., nur mit besten Attesten, für lohnenden Betrieb gesucht. Meldungen an Dom. Gr. Plowenz b. Ostrowitt (Bahnhof). (7966)

**2 Schneidergesellen** finden von sofort dauernde Beschäftigung bei Mendryzki, Schneidermeister Festungstraße 12a.

**Ein tüchtiger Kürschnergehilfe** findet bei sehr hohem Lohn dauernde Beschäftigung bei J. Vöhner, Kürschnermeister, Dirschau. (8099)

**Schneidergesellen** von sofort bei hohem Lohn auf Stück sucht Grünberger, Herrenstr. 25.

**Einem Klempnergesellen** sucht P. Breuning, Getreidem. 2. Dom. Targowisko b. Köbau sucht zu Martini d. J. einen **unverheiratheten Gärtner**.

**Ein tüchtiger Gärtnergehilfe** für dauernde Stellung, sowie **ein Lehrling** können von gleich eintreten bei August Voelker, Rinnit- und Handelsgärtner, Marienwerder Westpr.

**Gärtnergehilfe** kann zum 15. Oktober eintreten. Geh. 15-18 Mk. monatl. bei freier Station. Zeugnisabschriften erbittet H. Grothe, Allenstein Dpr.

**Einem Brennergehilfen** sucht von sofort Die Brennereiverwaltung Raudnitz.

**Ein Werkführer** zur selbstständigen Führung einer 3adnigen Wassermühle (Kundenmüllerei), kann sich in Szuplinen bei Kotschau melden. (8223)

**Ein Müllergeselle** kann sofort eintreten in Mühle Gorken bei Marienwerder. (8243)

**Ein 2. Müllergeselle** findet sofort Stellung in Mühle Vorhof Roggenhausen, Kr. Graudenz. (8226) Ein tüchtiger **Windmüllergeselle** kann sofort eintreten. Knoos, Mühlenbesitzer, Kgl. Zellen per Posten.

Zwei ordentliche, tüchtige **junge Müllergesellen** können sich melden bei Werkführer Statzki in Mühle Koslowo bei Terepfol, Kr. Schwet. (8227)

**Stellung befeh.** **Paul Roeder** **Sruschwig**

**Einem Müllergesellen** mit guten Zeugnissen suche für meine Holländer Mühle zum sofortigen Antritt. Joh. Boldt, Montau bei Neuenburg. (8240)

**Ein verfeinerter tüchtiger Stellmacher** mit Scharwerker oder Lehrling findet bei gutem Lohn Stellung auf Dom. Ribenz bei Kufm.

**Ein Stellmacher** zugleich Maschinist, zu Martini nach Weidenhof per Kl. Cyske gesucht.

**Einem Schmiedegesellen** der am Feuer arbeiten kann und auf Fußbeslag geübt ist, sucht bei hohem Lohn G. Kohls, Marienwerderstr. 33.

**Ein tüchtiger, verfeinerter Maschinenschlosser** der auch gleichzeitig Dreher ist, in Dampf- und Wassermaschinen u. Brennerreparaturen erfahren, findet bei gutem Lohn dauernde Stellung. E. Drewig, Maschinenfabrik, Straßburg Westpr. (8237)

**Ein Schmiedegeselle** findet dauernde Beschäftigung bei Schmiedemeister Ed. Klawonn, (8203) Wiemorken.

**Dom. St. Wandtken** bei Marienwerder sucht zu Martini einen **tüchtigen Schmied** der mit der Dampfmaschine Bescheid weiß, sowie von sogleich einen **zweiten Anfscher** (Vorreiter) bei hohem Lohn. Persönliche Vorstellung erforderlich. Dasselbst steht eine fast neue **Dreschmaschine** nebst 4 spännigem Rosswerk und ein **Kartoffeldämpfpaß** zum Verkauf. (8085)

**Dom. Ostrowo** bei Amsee sucht zum sofortigen Antritt einen **tüchtigen Hofbeamten** mit Kenntniß der beiden Landessprachen. Gehalt 400 Mark. (8235)

**Die Wirthschafterstelle** in Ludwigslust bei Jamielut ist von sogleich event. später zu besetzen. Gehalt 300 Mark. (8236)

Suche zu sofort einen unverh., ev. **Beamten** der polnischen Sprache mächtig u. muß namentlich aus guter Familie sein. Gehalt 360 Mark. C. Martini, Rittergutsbes., Jasasheim bei Grim. (8229)

Ein unverheiratheter, gut empfohlener **Inspektor** wird von Mitte Dezember oder bald nach Neujahr ab gesucht in Josephsdorf, Kr. Culm. Gehalt nach Lebens-einkunft, von 600 bis 1000 Mk. steigend. Konrad Plehn. (8242)

**Inspektor** Dominium Orle bei Gr. Yniewo sucht zum 1. Januar 1892 einen tücht., zuverlässigen **Inspektor**. Gehalt 600 Mark. Ein durchaus tüchtiger, nüchternere, verheiratheter **Wirthschafter** findet von sofort resp. 15. Oktober Stellung in Korstein v. Reichenau Dpr. Dom. Mariensfelde p. Buchholz Westpr. sucht zu sofort einen **Hofbeamten**. Gehalt 250-300 Mark. Abschrift der Zeugnisse erbeten. (8211)

Suche zu Martini oder Neujahr für meinen Stall von 60 Kühen einen erfahrenen, verh. **Kuhmeister** der mittelst und Gehilfen stellt. Gehalt 400 Mk., für Gehilfen 150 Mk. Hohes Deputat. Bewerber wollen Zeugnisse an die Exp. des Gefälligen unter Nr. 7983 einbringen. Es werden gesucht: (8215)

**1 Kuhfütterer** mit 2 starken Scharwerkern, von denen einer den Schweinestall zu besorgen hat, bei gutem Lohn, Deputat u. Tantieme, **2 verh. Pferdefuchte** mit je einem, **2 Instleute** mit je zwei starken Scharwerkern auf Dominium Hochstüblau.

**Ein Schachtmeister** mit 30 Arbeitern wird bei gutem Lohn zur Ausführung von Erd- und Gesteinsarbeiten gesucht und sind schriftliche Off. u. der Chiffre A. B. 303 nach Inowrazlaw vollst. zu adressiren.

**50 Männer und 20 Mädchen** gesucht für die Rübenzuckerfabrik in Boguschan. Meldungen nimmt entgegen Die Gutsverwaltung.

für mein Materialwaaren- u. Schank-Geschäft suche zum sofortigen Eintritt oder später **einen Lehrling**. Otto Kehrung, Riesenburg. (7748)

**Ein Volontair** sowie ein Lehrling können gleich in meinem Tuch-, Manufaktur- und Confectionswaaren-Geschäft eintreten. (8245) B. M. Lewinski, Marienwerder.

für mein Colonialwaaren- und Destillations-Geschäft suche von sofort **einen Lehrling** mit den nöthigen Schulkenntnissen. (8264) Ulrich Grün.

Ein Sohn achtbarer Eltern, mit guter Schulbildung, kann **als Lehrling** eintreten. F. A. Gabelöhne, Wein-, Destillations- und Colonialwaaren-Handlung in Graudenz.

für mein Colonialwaaren- und Destillations-Geschäft suche per sofort **einen Lehrling**. E. Ferchland, Fr. Friedland.

**3** zwei junge Leute werden zur Erlernung der Brauerei von sofort gesucht. Zu erfragen in der Expedition des Gefälligen unter Nr. 8206.

für mein Blumengeschäft suche ich zu sofort oder später einen Knaben oder Mädchen, die Lust haben, die feinere **Büberei** zu erlernen, als **Lehrling**. Bedingung günstig; Lehrzeit ein Jahr. (8069) Franz S. Mayke, Blumenhalle, König Westpr.

**Einem Lehrling** sucht von sogleich oder auch später E. Schachschneider, Sattelmstr. u. Tapezier, Riesenburg. (8219)

**Ein Lehrling** findet in meinem Destillations- und Materialwaaren-Geschäft sofort oder später Aufnahme. Ernst Bartsch, Bromberg, Danzigerstr. 45. (8859)

Ein Sohn achtbarer Eltern, der Lust hat, die **Uhrmacherei** zu erlernen, kann sich sogleich oder auch später melden bei **J. Buchholz**, Uhrmacher in Fr. Friedland. Suche per sofort (8131)

**einen Lehrling oder Volontär** womöglich der polnischen Sprache mächt., für mein Manufaktur- und Modew.-Geschäft. Schneidemühl, d. 4. Oktober 1891. M. Rosenbaum.

**Ein tüchtiger Hausmann** findet Stellung bei H. Rosenberg, Unterthornerstr.

**Einem Laufburschen** verlangt J. Nach, Tapezier.

**Für Frauen u. Mädchen.** Ein junges, anständiges, evang. **Mädchen** 14 1/2 Jahre alt, sucht per sofort oder 1. November Stellung zur gründlichen Erlernung der Landwirtschaft, wo Familienanschluss gestattet wird. Gest. Offerten werden brieflich mit Aufschrift Nr. 7941 durch die Exped. des Gefälligen erbeten. (8284)

Ein junges, musikalische **Kindergärtnerin 1. Klasse** mit guten Empfehlungen, sucht Stellg. Gest. Offert. erbittet unter P. H. Danzig, Vorst. Graben 52, part.

**Ein junges gebild. Mädchen** welches das Examen als **Kindergärtnerin 1. Kl.** gemacht hat und gute Zeugnisse besitzt, sucht zum 15. Oktober oder 1. November Stellung. Gest. Off. erbittet A. Kocke, Tappiau Dpr., postlagernd.

Ein gebild. Fräulein, welches jahrel. selbst. groß. Haush. geleit., sucht Stellung zur **Führung ein. hädt. Haush.** oder als Hausdame a. d. Lande, oder a. Führ. des Haush. b. e. alt. Herrn. Beste Empfehlungen stehen z. Seite. Gest. Offert. unter M. 203 an die Exped. d. Zeitung für Hinterpommern in Stolp i. Pom. erbeten.

Ein junges, gebildetes Mädchen aus achtbarer Familie, erfahren in der Landwirtschaft, geliebt im Schneidern, sucht zum 15. Oktober Stellung **als Stütze der Hausfrau**. Gest. Off. unter Nr. 1839 postlagernd. Nitzwalde, Kr. Graudenz.

**Eine tüchtige Wirthin** mit guten Zeugnissen, welche in der feinen Küche u. Landwirtschaft erfahren ist, sucht sofort Stellung. Gest. Offert. unter J. R. No. 100 postlagernd Tappiau Dpr. erbeten. (8258)

Ältere, erfahrene Wirthinnen sowie Weierin weißt nach von sofort Frau Lina Schäfer.

**Eine anständ. zwerrl. Kinderfrau** sucht Stellung von sofort durch Frau Lina Schäfer, Getreidemarkt 11. Eine recht flotte und tüchtige **Verkäuferin** suche per sogleich für die Bug-, Kurz- und Weißwaaren-Abtheilung meines Geschäfts. E. Dobkowski, (Berliner Verkaufshaus), Allenstein Dpr. (8283)

Ein junges, anständiges Mädchen findet in meinem Material- u. Schank-Geschäft **als Verkäuferin** sowie a. Stütze der Hausfrau v. 15. Oktober o. 1. November dauernde Stellung. Offerten werden brieflich mit Aufschrift Nr. 8070 durch die Expedition des Gefälligen erbeten.

**Junge Mädchen** welche die feine Damenschneiderei erlernen wollen, können wieder eintreten bei Helene Geddert, Tabakstr. 6. 8219) Eine einfache, selbstthätige **Wirthin** die in allen Zweigen der Landwirtschaft erfahren ist, findet zum 1. Novbr. d. J. Stellung. Offerten nebst Gehaltsansprüchen u. Zeugnisabschriften unter A. B. postl. Dsterode Dpr. einzusenden.

**Eine Wirthschafterin** welche in der Milchwirtschaft und Schweinezucht gründlich Bescheid weiß, wird zum sofortigen Antritt bei gutem Gehalte verlangt; ebenso ein unverheir., nicht zu junger **Gärtner** vom 1. Januar 1892. Vorherige Ein-sendung der Zeugnisse an Dom. Niemojowa b. Parchanie, Kr. Inowrazlaw. Suche von sogleich eine tüchtige **Weierin** welche der Hausfrau behilflich sein muß. Gehalt nach Lebens-einkunft. Zeugnis-abschriften zu richten an Gutsbesitzer Treitschad, Pöthen v. Nitzwalde Dpr.

**W**irthinnen, Weierin, resp. Stützen, Büffet-Mausells, bewisch. Köchin, Stubenm., Mädchen f. All., sowie Kinder-mädchen erhalten sofort und Martini für Stadt u. Land gute dauernde Stell. Um sof. zahlr. Weid. bittel Frau Lina Schäfer, Getreidem. 11.

**Perfecte Kochfrau.** Zu erfrag. b. Frau Heinrich, Kl. Tarpon. Suche zu Martini ein älteres **erfahrenes Mädchen für Alles** das auch die Küche versteht. (Kleiner Haushalt) Lohn angemessen und bei Zufriedenheit steigend. Zeugnisse erbet. an Frau Apotheker Kossak, Bischofs- werber Westpr. (8231)

Ein tüchtiges, noch junges **Stubenmädchen** mit guten Zeugnissen, wird zu Martini oder sofort gesucht auf Dominium Borsche bei Fr. Stargard Westpr.

**GAEDKE'S CACAO** ist unübertroffen!





Vand- und Hauswirthschaftliches.

Verwendung von Hagebutten.

Die Zeit, wo die Hagebutten, die Früchte der wilden Rose, reifen, rückt näher. Da wollen wir unsere Leser doch an die verschiedenen Verwendungsarten erinnern.

Wallnüsse zu trocknen und schmackhaft zu machen.

Das Trocknen der Wallnüsse in einem Backofen ist nicht anzurathen, da dieselben, wenn der Ofen zu heiß ist, zu sehr eintrocknen oder gar verbrennen.

Vertilgung der Läuse auf Garten- und Zimmerblumen.

Der berühmte Rosenzüchter Th. Nievers hat seit langer Zeit vorzügliche Resultate bei der Vertilgung des Ungeziefers auf seinen Blumen mit folgendem Mittel erzielt.

Der Stern der Anthold. (Nachdr. verb.)

Von Adolf Streckfuß.

Anna erzählte weiter: „Dit bis tief in die Nacht hinein habe sie genäht, um zur rechten Zeit für das große Wäschegeßäß die bestellte Arbeit abliefern zu können.“

Der Herr Doktor Anthold sei ein gar sonderbarer Herr gewesen, Anna habe sich vor ihm gefürchtet vom ersten Tage an. Er sei wohl ein großer, stattlicher Herr gewesen, und sein Gesicht hätte man schön nennen können.

Als die Großmutter den Namen Anthold gehört habe, sei sie ganz unruhig geworden, sie müsse wohl früher eine Familie Anthold gut gekannt haben, und sie sei nun neugierig gewesen, ob wohl der Herr Doktor Anthold zu dieser Familie gehöre.

„Die alte Großmutter sei durch die Grobheit des Herrn Doktor Anthold so in Schrecken gesetzt worden, daß sie jedesmal gezittert habe, wenn sein Schritt im Vorzimmer ertönt sei.“

„Der Herr Doktor habe auch gar nicht gelebt wie die meisten anderen Herren, die so solide und häuslich gewesen seien.“

„Die Mutter habe oft geseufzt und geäußert, sie würde am liebsten dem Herrn Doktor die Wohnung kündigen, aber sie habe gefürchtet, daß diese wieder längere Zeit leer stehen könne, deshalb habe sie geögert, es zu thun.“

Es war nichts Außerordentliches, was Anna, während sie emsig die Hände rührte, ihrem neuen Miether erzählte, sie hatte nichts Besonderes erlebt, die Sorgen ihrer Mutter waren keine anderen, als die von zahllosen Wittwen, die mit geringen Mitteln sich durch das Leben schlagen müssen.

Hermann hätte gern noch mehr über den Doktor Anthold erfahren, aber er scheute sich, neugierige Fragen zu thun, und da die Koffer jetzt ausgepackt waren, die Wäsche sauber in den Kommodenkästen lag und die niedliche Anna beim Einräumen der auf dem großen runden Tische vor dem Sopha ausgebreiteten chirurgischen Instrumente und Papiere in die Kästen des Schreibpultes keine weitere Hülfe leisten konnte.

Hermann liebte es, alle seine Papiere mit peinlicher Ordnung so aufzubewahren, daß er sie nöthigenfalls im Dunkeln zu finden vermochte, sie waren selbst im Koffer ihrem Inhalt nach geordnet und in gleicher Weise sollten sie in die verschiedenen Kästen und Fächer des großen Schreibpultes vertheilt werden.

Am mit dieser Arbeit zu beginnen, öffnete Hermann das Pult, zu welchem der Schlüssel im Schloß steckte. Zu seinem Staunen fand er, daß die ordnenden und reinigenden Hände Annas, die in den beiden Zimmern jede Spur des früheren Miethers vertilgt hatten, im Innern des Schreibpultes nicht thätig gewesen waren.

„In's Feuer mit dem alten Plunder!“ Hermann zog den Kasten heraus und trug ihn nach dem Ofen; vor diesem schüttete er ihn aus in der Absicht, die sämtlichen Papierstücke im Feuerloch zu verbrennen; zufällig fiel dabei sein Blick auf einen der Papierfetzen, der oben auf lag, und sein Auge blieb haften auf einem Wort, welches auf dem Papierstück geschrieben stand.

„Hedigau! Stand Graf Hedigau, der Schwiegervater von Hans, in irgend einer Verbindung mit dem Doktor Anthold, dem früheren Bewohner dieser Zimmer?“

Hermanns Neugierde war erregt; er nahm den Papierfetzen von dem Haufen der übrigen Papiere auf, um ihn näher zu prüfen. Hatte er ein Recht zu solcher Prüfung? War es nicht eine sträfliche Indiskretion, das Bruchstück eines an einen Fremden gerichteten Briefes lesen zu wollen? (Fortsetzung folgt.)

Verschiedenes.

[Russische Hoftrauer.] Die vom Baron zum Gedächtniß der verstorbenen Großfürstin Paul angeordnete dreimonatliche Hoftrauer hat die besseren Pariser Schneider und Schneiderinnen mit Befellungen in eleganten schwarzen Kleidern überhäuft.

Die Berliner Drogisten-Zunngung läßt in der Presse die Eltern darauf aufmerksam machen, daß im Drogen-Fach immer noch ein Mangel an brauchbaren Gehilfen stattfindet, trotzdem sich immer besser vorgebildete junge Leute dem Fache zuwenden.

[Eine Tigerjagd] wurde am Sonnabend bei Oberhausen im Regierungsbezirk Düsseldorf veranstaltet: Aus einer Menagerie, die am Markt aufgestellt war, entfrang in der Nacht ein Tiger. Polizei, Feuerwehr, Schützengilde und alles, was einen Schießprügel besaß, wurde aufgebötet.

[Französische Rechtsprechung.] Das Schwurgericht der Seine sprach dieser Tage nach einer Verathung von nur 10 Minuten eine hübsche Gutmadenerin, Fräulein Bellon, frei, die ihren ungetreuen Liebhaber, einen Kaufmann Piat, getödtet hatte.

Die nordamerikanische Preddiger werden größtentheils nach freier Uebersetzung besoldet. In Connecticut erbot sich eine Gemeinde freiwillig, das Gehalt ihres Pfarrers von 300 Dollars auf 400 jährlich zu erhöhen.

Schlauchverkuppelung oder Schlauchverschraubung, — diese schon in allen einschlägigen Fachkreisen erörterte Streitfrage ist jetzt zu Gunsten der Ersteren entschieden worden, indem die technische Prüfungs-Kommission des deutsch-österreichischen Feuerwehr-Ausschusses auf dem diesjährigen Feuerwehrtage in Teplitz einstimmig für das Verkuppelungs-System sich ausgesprochen hat.

Entscheidungen und Verfügungen.

— Schankconcession. Nach § 33 der Gewerbe-Ordnung hat vor der Ertheilung u. a. auch eine Prüfung stattzufinden, ob das Lokal den polizeilichen Anforderungen genügt. Daraus folgt nach einem Urtheil des Ober-Verwaltungsgerichts vom 28. Mai, daß nach Ertheilung der Concession weitere Anforderungen in dieser Beziehung nicht gestellt werden dürfen.

— In der unter der Firma B. u. Sohn betriebenen Fabrik, deren Inhaber Vater und Sohn waren, war entgegen der Bestimmung des § 136 der Reichs-Gewerbeordnung ein jugendlicher Arbeiter zur Nachtzeit beschäftigt worden. Der Sohn wurde dieserhalb von der Strafkammer verurtheilt, dagegen wurde der mitangeklagte Vater freigesprochen, weil er, als fleißiger Mann nur noch dem Namen nach Mitinhaber der Firma ist, während er thatsächlich aus der Föhrung des Geschäftsbetriebes und der Leitung der Fabrik ausgeschieden sei, somit aber in Bezug auf ihn ein fahrlässiges Verhalten nicht angenommen werden könne.

— Der Käufer einer Waare, welcher einen Deckungs-Kauf vornehmen muß, weil der säumige Verkäufer nicht geliefert hat, ist nach einem Urtheil des Reichsgerichts vom 1. Juli 1891 berechtigt, die wirklichen und redlichen Preise von ihm bezahlten Preise des Deckungskaufes seinen Schadenersatz zu fordern; er hat nicht nöthig, vor dem Deckungskauf eingehende Untersuchungen anzustellen, wo und wie er die Waare am Vortheilhaftesten einzukaufen habe.

**Bekanntmachung.**  
Diejenigen Personen, für welche die Ausstellung eines Wandergelehrtenbescheines pro 1892 bei der Königl. Regierung beantragt werden soll, werden aufgefordert, sich bis zum 10. November cr. im Bureau III (Steuerklasse) des Rathhauses unter Vorlegung des alten Scheines zu melden.  
(8163)  
Graudenz, den 3. Oktober 1891.  
Der Magistrat.

**Bahnhof Schoensee.**  
Dr. E. Herwig's  
Militär-Pädagogium, Mittel-Schule (für Post-, Eisenbahn- und andere Berufszweige) und Vorschule. Die best. Lehrkräfte, sichere Erfolge. Schulanfang 12. Oktbr. Prospekte jederzeit gratis durch den unterzeichneten Direktor  
Dr. E. Herwig.

**Tanzlehrer gesucht**  
In der Culmer Stadtmiedeung zum nächst baldigen Anfang. Offerten unter P. 20 postlagernd Culm bitte einzureichen.  
(8082)

Von Vorwerk Tarpen bei Graudenz ist ein (7988) Fuhs-Wallach mit Blasse entbeeten derselben abzuliefern.

**Schnitzel-Auktion**  
Am Donnerstag, d. 8. Oktbr. cr., Vormittags 9 Uhr, verkaufen wir im Hotel Deutscher Hof hier selbst, zur sofortigen Abnahme, einen größeren Posten frischer Schnitzel in öffentlicher Auktion.  
(8053)  
Culmsee, den 3. Oktober 1891.

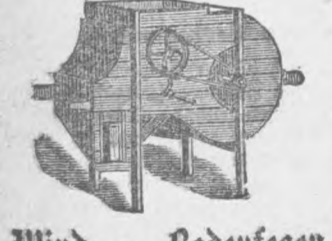
**Zuckerfabrik Culmsee.**

**Fabrik - Kartoffeln**  
kauft ab jeder Station zu höchsten Preisen und bittet um 5 Kilogr.-Proben  
B. Hozakowski, Thorn.

**Glogowski & Sohn**  
Inowrazlaw  
Maschinenfabrik u. Kesselschmiede  
offertieren als Spezialität:



**Getreide-Reinigungsmaschinen**  
mit beweglichem unterem Schütteltrieb (engl. Construction).



**Wind- oder Bodensegen**  
verbesserte Construction in solider Ausführung.  
(7579)

Ferner offertieren: Trienre in verschiedenen Größen, Häcksel-Maschinen, Rübenschneider, Deltuchbrecher, Schrotmühlen, Dezimal-Vieh-Waagen u. c.  
zu billigsten Preisen.  
Prospekte gratis und franko.  
Wiederverkäufer gesucht.

**Herm. Blasendorf**  
Berlin,  
Osternode Ostpr.  
übernimmt (9592)

**Erdböhrungen, Brunnenbauten**  
f. j. Tiefe u. Leistung, Lieferung u. Montirung v. Pumpwerken u. Wasserleitungen



**Photograph. Apparat.**  
Beste und billigste. Preislisten frei. Langjährige Spezialität.  
A. Tonger's Versand-Geschäft  
Berlin S.W. 61.  
(8928)

# Blooker's holländ. Cacao

die feinste Marke. Keine Preiserhöhung. J. & C. Blooker, Amsterdam (Holland).

## Preussische National-Versicherungs-Gesellschaft in Stettin.

Wir bringen hiermit zur öffentlichen Kenntniss, daß wir in Danzig neben der daselbst für die Feuer- und Transport-Branche bestehenden General-Agentur, Brodbänkegasse Nr. 13 welche nunmehr auch unsere Unfall-Branche vertritt, eine zweite General-Agentur für die Unfall-Branche mit dem heutigen Tage an Herrn Paul Rafalski, Burgstraße Nr. 5, part. übertragen haben.  
Stettin, den 1. Oktober 1891. Die Direction.

**Carl Beermann, Bromberg,**  
empfiehlt  
Kartoffel-Ausgraber, Kartoffel-Sortiermaschinen, Kofwerke, Dreschmaschinen, Häckselmaschinen, Rübenschneider, Kornreiner, **Trieurs,** Universal-Schrotmühlen für Pferde- und Dampftrieb, Quetschmühlen, Deltuchbrecher, Sauchepumpen, Sauchefässer, Sauchevertheiler, Viehfutter-Dampf-Apparate, Transportable Viehfutter-Kochkessel, Decimal-, Brücken- und Viehwaagen.  
Preislisten gratis und franko.  
Reparatur-Werkstatt für Maschinen aller Art.

**Maschinenfabrik L. Zobel, Bromberg**  
liefert die anerkannt besten Drehrollen für fremden und eigenen Bedarf, unter weitgehendster Garantie. Preisgekrönt auf viel. Ausstellungen. Stets großes Lager, auf Wunsch äußerst bequeme Abzahlungen. Preisverzeichnisse gratis und franko.

**Ade's Panzer-Kassen**  
sind die einzigen, welche sich bei den staatlichen Sprengungsproben d. Kgl. mech.-techn. Versuchs-Anstalt in Berlin glänzend bewährt haben.  
Specialfabrik für Geld-, Bücher- und Dokumenten-Schränke, auch in Möbelform, z. Einmauern u. Gewölbe, Treppens- und Comptoir-Einrichtungen, feuerfest und mit Vulkanpanzer eigener staatlich erprobter Construction, mit Sicherheitsverschluss nach Ade's Patent.  
Amtl. Atteste und Illustr. Cataloge gratis.  
Lieferant K. u. Behörden u. bedeut. Banken des In- u. Auslandes.  
C. Ade Königs von Berlin  
Hof-S. Maj. d. Verkauflager Friedrichstr. 163 a. d. Passage.  
Einige gebrauchte, vorzüglich erhaltene Dampfdrückmaschinen stehen billig zum Verkauf. Offerten werden brieflich mit Aufschrift Nr. 7805 durch die Expedition des Gefelligen erbeten.

**Grosse Gewinn-Ziehung der Lotterie der internationalen Berlin Ausstellung in**  
am 20. October cr. und den folgenden Tagen.  
5810 Gewinne = Mark 240 000 Werth.  
Haupttreffer: 50 000 M. 20 000 M. 10 000 M. 6 000 M. 5 000 M. 5 à 3 000 M. etc. Loose à 1 M., auf 10 Loose ein Freiloses, auch gegen Briefmarken empfänglich.  
Carl Heinze, Loose-General-Debit, Berlin W., Unter den Linden 3.  
Als Brief-Adresse genügt: Carl Heinze, Bankgeschäft, Berlin W. Bestellungen, welchen für Porto und Gewinnliste 20 Pfg. beizufügen sind, erbitte baldigst, indem die von mir in General-Debit genommenen Loose meistens kurz vor Ziehung ausverkauft sind.

**Grosse Betten 12 M.**  
(Oberbett, Unterbett, zwei Kissen) mit gereinigten neuen Federn v. Gustav Lustig, Berlin, Prinzenstr. 43p. Preiscourante gratis u. franko. Viele Anerkennungs-schreiben.

**Buchvieh-Auktion.**  
Am Donnerstag, den 8. d. Mts., Vormittags 11 Uhr, stelle ich von mir durch Peter Möller's Buchviehgeschäft, Wilster in Holstein, bezogene 50 Stück Original vorzüglichste Dänische und Breitenburger, ca. 8 Monate alte

**Zuchtkälber**  
in Laube's Gasthof hier selbst meistbietend unter Tonlauten Zahlungsbedingungen zum Verkauf.  
Um gütige Unterstützung bittend, ladet höchlichst ein  
W. Cowalsky, Culmsee.

**Buchstin-Versandgeschäft**  
zu wirklichen Fabrik-Engrospreisen von W. Horwitz jun., Reustadt in Holstein.  
10-12 Mk. Spart Jeder, der sich wollenen Buchstin-Anzüge aus meinem Versand-Geschäft senden läßt. Große Auswahl. Proben werden auf Verlangen franko zugesandt.  
3 1/2 Meter reinwoll. Buchstin, hochmodern. Muster, zu einem kompletten Anzuge 12 Mk. 1 1/2 Meter reinwoll. Buchstin, hochmodern. Muster, zu Hose und Weste 5 Mk. 25 Pf.

**Wohntische**  
Hocker, Schemel, Ofenbänke, Truhen, Bauernische, Bücherschränke, Spiel-u. Schreibische, Staffeleien, Paneel-sophas, Wartburg-u. Schaukelstühle. Illustr. Preislisten versende gratis und franko.

**Spieldosen**  
mit ausgewählten Melodien spielen 1000 St. Musik.

Wer irgend ein Instrument od. Musikwerk zum Drehen oder selbstspielend zu kaufen wünscht, lasse sich meinen illustrierten Pracht-Catalog gratis und franco senden. - Princip: Beste Waare, billigste Preise. Neuheiten: Pianophon, Eola, Ariston, Harmonium, Mignon-Orgel, Manopan, Symphonion, Kymnophon, Accordeons, Violinen, Zithern, Gitarren etc.  
**H. Behrendt**  
Import-Fabrik und Export-Geschäft  
Berlin W., Friedrichstr. 160.

**Bergmann's Melanogene**  
ein unfehlbares Haarfärbemittel, welches sofort schön dunkel färbt und absolut unschädlich ist, à Carton 3 Mark, empfiehlt d. Drogeriehandl. der Schwanen-Apotheke, Markt 20. (5856)

**Trockenes Schnittmaterial**  
in feinem russischen liefern. Holz, offertieren ich in Stamm- und Zopfwaare I. und II. Klasse, von 1/2" bis 3" Stärke.  
Julius Kusel, Wilhelmshöhe, Thorn. (2772)

**Rohtlauf-Gift**  
einzig zuverlässiges Mittel und Schutz gegen Rohtlauf, Bränne empfehlen in Plätzen a 1 Mt. Fritz Kayser in Graudenz, ferner in den Apotheken u. Vichhofswerder, Christburg, Freystadt Wyr. und Ortelburg.

**Delicatische Ränder-Flundern**  
10 Pfd.-Kiste Mark 3.10, 10 Pfd.-Dose (enthalt bis 60 Stück) ff. delikate Salz-Feittheringe Mark 3.60. Porto u. Nachnahme frei.  
E. Degen, Fischer, Zwinmünde. Bitte stets diese Zeitung anzugeben.

**E. gangb. Colonialwaarengeschäft**  
auf dem Marke einer der Kreisstädte Poicus belegen, mit guter Kundschaft, ist Familienverhältniss halber zu verkaufen. Nachweisbarer Umsatz ca. 50 000 Mt. Zur Uebernahme ca. 5-6000 Mt. erforderlich. Meldungen werden brieflich mit Aufschrift 8015 durch die Expedition des Gefelligen erbeten.

**Materialwaaren-Geschäft mit Schank**  
in guter Lage, ist Familienverhältniss halber unter günstigen Bedingungen sofort zu verpachten. Gest. Offerten erb. Pr. Stargard postl. u. Nr. 3000.

**Pacht für Gärtner.**  
Auf e. Gut, 2 km von Vorkast Danzigs und Pierdebahn, ist Oßnungung von Obstgärten (reine Sorten) und ca. 4-5 Morgen bestes Gemüseland, ebent. incl. Wohnung und Dunganfahr - ev. auch noch angeschlossen sehr gutes Landstück an cautionsfähigen Pächter zu verpachten.  
Meldungen an v. Koerber, Gr. Blowenz bei Strowitt (Bahnhof).

**Ein Wohnhaus mit Scheune und Stall**  
und ca. 4 Hektar gutes Land, ferner ein Wohnhaus und Stall mit ca. 1/2 Hektar Gartenland, in Leibitz, ist preiswerth zu verkaufen. Fr. Hing, Maurermeister in Gollub Weßpr. (8141)

**Ein Gut**  
von 520 Mrg., durchw. Weizenboden, 1 Kilom. v. d. Chauße, 4 Kilom. von der Bahnhstation, neue massiv. Gebäude, Invent. sehr gut, ist m. v. Cente bei 45-50 000 Mt. Ang. anderer Untern. halber zu verkaufen. Hypothek fest. Offerten werden brieflich mit Aufschrift Nr. 8172 durch die Exped. des Gefelligen erbeten.

**1 Gastwirthschaft**  
nebst Restauration, Materialm. und Tanzsaal, worin alle Sonntag öffentlich Tanzmusik stattfindet, nebst großen Räumlichkeiten und etwas Land, an einem belebten Orte, ca. 2 Kilometer von der Stadt entfernt, mit regem Militärverkehr, bin ich Willens, Veränderung halber zu verkaufen. Offerten unter Nr. 8172 an die Expedition des Gefelligen erbeten.  
Wegen Ausbleiben des Miethers Kiehl aus Angerburg ist meine gute

**Bäckerei**  
sofort zu verpachten. Offerten unter Nr. 8170 durch d. Exped. des Gef. erb.

**Ein in hiesiger Stadt gelegenes Grundstück**  
in bester Lage, worin seit 50 Jahren eine Bäckerei in stottem Betriebe sich befindet, ist unter guten Bedingungen sofort bei mäßiger Anzahlung zu verkaufen. Ernst Rötter (7581) Geschäftsgagent in Thorn.

**20- bis 25 000 Mark**  
werden zur ersten Stelle, womöglich zum 1. October, auf Hypothek gesucht. Feuerlase 45 000 Mt. Gest. Offerten unter Nr. 8212 durch die Expedition des Gefelligen erbeten.

Gegen sichere Hypothek  
**6000 bis 9000 Mk.**  
auf ein Gut gesucht. Meldungen werden brieflich mit Aufschrift 7982 durch die Exped. des Gefelligen erbet.

**12000 Mark**  
sollen zu 4 bis 4 1/2 Prozent auf zwei Grundstücke im Werthe von 35 000 Mark zur ersten Stelle aufgenommen werden. Gest. Offerten werden brieflich mit Aufschrift Nr. 8194 durch die Expedition des Gefelligen erbeten.

**900 000 Mk. Stiftungsgelder**  
auf gute Wärlen u. in den Negierungsbezirken Markenswerder und Bromberg auszusuchen. Hain, Subdirektor, Danzig. (Mittheilung erbeten). (74891)